

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag, von E. S. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Besteht an jedem Montag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Trügerische etc. — Einzelnummern in unserer Geschäftsstelle, von 10 bis 15 P. und Ausgabe-stellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs unentgeltlich. Nach dem Auslande Versand nachträglich unter Kreuzband.

Abendblätter sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabe-tages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die 6-gep. Zeile oder deren Raum 15 P, bei Lokal-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Wingelnd“ im Reklameteil 35 P. Für schwierigen und inebellischen Satz Aufschlag. Für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Radweil und Offerten-Annahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Annahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Das Marokko-Abkommen in der französischen Kammer.

Paris, 14. Dezember, wird uns berichtet: Das Palais Bourbon hat heute ein außerordentlich bewegtes Bild. Viele Personen, die sich glücklich in den Besitz von Karten gesetzt hatten, fanden sich bereits mehrere Stunden vor Beginn der Sitzung in der Kammer ein, um sich ihre Plätze zu sichern. Schon lange vor Eröffnung der Sitzung waren die Tribünen für das Publikum dicht gefüllt. In der Diplomatenloge bemerkte man den deutschen, den englischen, den spanischen Botschafter usw. Der Saal füllte sich nach und nach; von den Ministern trat als erster der Minister des Auswärtigen, de Selves, ein, welchem der katholische Abgeordnete du Run freundlich die Hand drückte. Diese Begrüßung wurde in der Kammer viel bemerkt. Bald waren jedoch alle Minister zur Stelle und die Sitzung wurde pünktlich um 1/3 Uhr eröffnet. Nachdem zunächst einige kleinere Fragen erledigt worden waren, ergriß der Abgeordnete du Run das Wort, um seine Tagesordnung zu begründen, in der er die Vertagung der gegenwärtigen Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen bis nach dem Abschluß des französisch-spanischen Vertrages verlangt. Der Redner schlug vornehmlich patriotische Töne an und erinnerte daran, daß das Abtreten des Kongogebietes ohne den Schwertstreich für Frankreich eine schmerzliche Sache gewesen sei. Er erklärte, das marokkanische Uebereinkommen und das Protektorat über Marokko seien mit den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen in Madrid bezüglich der Abgrenzung der Einflusssphären Spaniens und Frankreichs und der Unterordnung Spaniens unter das französische Protektorat, bezw. unter die Oberherrlichkeit des Sultans, im Zusammenhang. Aus diesem Grunde verlange er, daß die Kammer sich vorläufig einer Verwertung des deutsch-französischen Abkommens, bis der französisch-spanische Vertrag abgeschlossen sei, enthalte. Der Abgeordnete du Run sprach unter lebhaftem Beifall, namentlich der Rechten, doch wurde seine Rede auch von der Linken lebhaft applaudiert.

Nach dem Abgeordneten du Run ergriß sofort der Minister des Auswärtigen, de Selves, das Wort, um die Forderung der Regierung, daß die Kammer sofort in die Diskussion über das deutsch-französische Abkommen eintrete, zu verteidigen. Er erklärte: Ich verstehe wohl die Sorge des Herrn du Run, eine Erklärung über das deutsch-französische Uebereinkommen und die Abtretung des Kongogebietes von der Regierung zu verlangen, aber ich verstehe nicht, warum er seinen Vertagungsantrag stellt. Der Minister geht dann im einzelnen auf die Phasen der Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich ein und begründet in längeren Ausführungen das Verhalten der französischen Regierung. Namentlich weist er den Vorwurf zurück, warum die französische Regierung die Demonstration von Agadir nicht auch mit der Entsendung eines Schiffes nach Agadir beantwortet habe. Der Minister erklärte, die Regierung habe gewünscht, daß Deutschland keine Ausschiffung von Truppen in Agadir beabsichtigte. Es sei deshalb die Entsendung eines Kriegsschiffes vorzuziehen unendlich gewesen. Der Minister beschäftigte sich des Weiteren mit der Unterstützung, welche die französische Regierung im Laufe des Sommers von der englischen Regierung erhalten hätte, und betont dabei besonders, daß diese Unterstützung absolut nicht verschärfend auf die deutsch-französischen Unterhandlungen eingewirkt hätte. England habe seine Hilfe nur für den Fall der äußersten Notwendigkeit bereitgestellt. Der Minister fuhr dann fort, daß eine andere Macht in Marokko für Frankreich eine permanente Gefahr darstelle, diese Macht sei Spanien gewesen.

Ueber die spanischen Unterhandlungen betreffs Marokko sprach sich der Minister dahin aus, daß diese Verhandlungen in freundschaftlichem Geiste geführt werden sollen. Frankreich könne von seiner Macht gegenüber einer kleineren Macht wie Spanien keinen unnützen Gebrauch machen. Als der Minister diese Worte aussprach, brach ein ungeheurer Tumult unter den Sozialisten los, welche ihm zuziefen, er könne ruhig gehen, er könne von der Tribüne herunterkommen. Ein Redner, der im Interesse Frankreichs spreche, könne solche Worte, wie sie der Minister ausgesprochen habe, nicht anwenden. Herr de Selves war während dieses Sturms sehr erbleicht, und es bedurfte dringenden Hinzufes seiner Freunde, daß er seine Rede beenden konnte. Der Minister beglückwünschte sich zum Schluß, daß er die französische auswärtige Politik von der Marokkofrage vollständig befreit habe; die französische Regierung hätte nunmehr vollständig freie Hände, und die marokkanische Frage habe aufgehört, die fortwährende Aufmerksamkeits der französischen Regierung wach zu halten. Der Redner empfiehlt, daß der Antrag des Abgeordneten du Run auf Vertagung der Besprechung des deutsch-französischen

Uebereinkommens bis nach den spanisch-französischen Unterhandlungen zurückgewiesen werden solle. Nach de Selves sprechen noch Kolonialminister Lebrou und der Präsident der auswärtigen Angelegenheiten, Deschanel. Beide empfehlen die Zurückweisung des Antrages du Run. Darauf schreitet die Kammer zur Abstimmung. Mit 448 gegen 11 Stimmen wird der Antrag auf Vertagung der Debatte abgelehnt. Die Kammer vertagt sich auf morgen.

Berlin, 15. Dezember. In der deutschen Presse wird im allgemeinen weniger der Inhalt der Ausführungen der einzelnen Redner in der deutsch-französischen Marokkoverhandlung in der französischen Kammer kommentiert, als die Art ihres Auftretens. Man ist sich darüber einig, daß der Minister des Auswärtigen, de Selves, einen unglücklichen Tag hatte und es nicht verstanden hat, die Empfindlichkeit der Zuhörer zu schonen. Die Sache der Regierung sei nach der Rede des Ministers eine sehr kritische gewesen und erst durch die Rede des Kolonialministers Lebrou wieder gebessert worden. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über den allgemeinen Eindruck der Sitzung: Eine bewegte, gefühlvolle Sitzung hat die Debatte eingeleitet. Eine Sitzung voller Gerechtigkeit, durchstoßt von Stimmen des Hohes und der Erbitterung. In gewissen Augenblicken sah es aus, als sollte schon gestern das Schicksal des Rabinets entschieden werden. Als der Minister an einer Stelle seiner Rede erklärte: Man hat gesagt, wir hätten die Schutzhoheit in Marokko errichten können, ohne uns mit Deutschland zu einigen. Das ist leichter gesagt als getan! brach ein Sturm des Unwillens aus. Es begann ein allgemeines Getöse mit den Pulsbecken und wüsten Geschrei, welches de Selves minutenlang am Weiterreden verhinderte. Diese Wirkung seiner Worte brachten den Minister zum Bewußtsein, daß er die vaterländischen Gefühle seiner Hörer nicht genügend geschont hatte. Bemerkenswert aus der Rede ist noch folgende Stelle: Herr v. Ribbentrop-Büchler erklärte Herrn Cambon gegenüber, daß Deutschland bereit sei, in einen Tausch in Togo und in Kamerun einzuwilligen, aber es fordere den Gabon und den Kongo zwischen dem Ozean und dem Sangha. Wir erklärten, daß wir die Verhandlungen auf dieser Grundlage nicht fortsetzen könnten. In diesem Augenblick kam es zu einer Spannung, deren man sich noch allgemein erinnern werde.

Paris, 15. Dezember. Die Morgenblätter kommentieren in langen Leitartikeln die gestrige Kammerrede. Im allgemeinen sind die republikanischen Blätter des Lobes voll über die Rede des Kolonialministers Lebrou, dagegen finden die Worte des Ministers des Auswärtigen weniger Begeisterung. Das Blatt „Radikal“ schreibt: Die Erklärung des Rabinetschefs zu Beginn der ersten Sitzung löste einen günstigen Verlauf der weiteren Sitzungen erwarten. Die Debatte wurde, dem großen Gegenstand entsprechend, mit Ernst und Würde geführt. Die „Humanität“ weist mit Nachdruck darauf hin, daß der Minister des Auswärtigen einem Manne gleiche, welcher, um ein Geheimnis zu bewahren, verlange, man möge es ihm nicht erst mitteilen. „Republique Française“ schreibt: Dumont kennt die Atmosphäre. Auch der Kolonialminister Lebrou kennt sie; dagegen weiß der Minister des Auswärtigen dem Hause nicht zu schmeicheln. Das ist der Grund, weshalb seine Worte weniger günstige Aufnahme gefunden haben. „Aurore“ weist auf den tiefen Eindruck der Worte des Kolonialministers hin, als er erklärte: Die Söhne der Väter, die erst Kanada und anderes preisgaben, brauchen sich nicht zu sorgen über die Aufgabe von 200 000 Quadratkilometer kongoisches Gebiet. Die republikanische Regierung hat dies Opfer gebracht, um sich Vorteile zu sichern, die weit günstiger sind als der Verlust dieses Landstriches.

England und das Spionageurteil.

Die Verurteilung des englischen Spions Roy Schulz und seiner deutschen Helfershelfer hat in London tiefen Eindruck gemacht. Der „Standard“ widmet der Entscheidung des deutschen Reichsgerichts einen Leitartikel, der zur Abwehriung nötig ist. Er ist überschrieben: „Ein Justizverbrechen“ und nimmt sich besonders des englischen Patrioten Roy Schulz, dessen deutschen Namen der englische Artikelschreiber ganz bestimmt einmal richtig aussprechen kann, aus leidenschaftlich an. Die Verurteilung zu Zuchthaus, heißt es darin, sei nicht bloß die schwerste Strafe, die das deutsche Kriminalgericht kennt, sondern mit Ausnahme der Verschickung nach Sibirien die barbarischste in ganz Europa, und es sei eine Schmach, daß ein Engländer ihr ausgelegt werde. — Wieso aber wäre es für einen englischen Verbrecher schmachvoller, zu deutschen Zuchthaus verurteilt zu werden, als für einen deutschen zu englischem? Die ungläubliche und empörende Unterstellung des englischen Blattes, dem Schulz seine Selbstbegünstigungen mit unerlaubten Mitteln abgeraugen worden,

verdient umsoweniger Beachtung, als der „Standard“ nicht umhin kann, den Vorsitzenden, Senatpräsidenten Weige, als „verehrungswürdig“ zu bezeichnen, ganz im Einklang mit der begeisterten Kritik, die von der gesamten englischen Presse an seiner Verhandlungsleitung im Prozeß gegen die Spione Brandon und Trench geübt wurde.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 15. Dezember 1911. Weihnachtsmusik.

Die Glocken vom Turm, die Kinderstimmen im Zimmer, das will eine gute Weihnachtsmusik heißen. Es kommt aber auch noch eine andere dazu, und das ist die Klingel an der Ladentür. In den großen Geschäften ist sie ja längst bestreift, gerade so wie die große Glocke auf den Bahnhöfen, da geht es ein und aus, und ein Zeichen ist nicht weiter erforderlich. Aber in den kleineren Verkaufsstätten, wo nicht immer jemand hinter dem Ladentisch zu stehen braucht, oder wo in einem Seitenraum gearbeitet wird, da ist die Klingel noch ein nütziges Instrument. Und wir wollen wünschen, daß sich diese Musik recht bemerkbar macht, daß nicht allein die blinde Besichtigung der Käufer anziehen möge, sondern auch die beschwerene Beleuchtung, die auf die Arbeit fleißiger Hände des Handwerksbetriebes herabstimmert.

Frankenberg als Garnison. Wieder einmal taucht ein Gerücht auf, wonach unsere Stadt als Garnisonort auszuweisen sein soll. Diesmal heißt es, das Kronprinz-Regiment — die 104er — in Chemnitz soll zum Teil nach Frankenberg verlegt werden. An zuständigem Stelle wird jedoch mitgeteilt, daß das Gerücht auf vagen Vermutungen beruhe. Die Gerüchte finden jedesmal schnell gläubige Ohren, da Frankenberg infolge seiner günstigen Lage, seiner ausreichenden Wasser- und Wasserversorgung und der Nähe des neuen Exerzierplatzes in Ebersdorf sich hervorragend als Garnison eignen würde. Hoffentlich erfüllt sich in absehbarer Zeit der Wunsch der Bevölkerung, daß Frankenberg dauernd mit einem Truppenteil belegt werden möchte!

Von der Maul- und Klauenseuche. In vielen sächsischen Bezirken ist die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig im Abnehmen begriffen. In landwirtschaftlichen Kreisen erklärt man sich das Zurückgehen vielfach damit, daß der Viehbestand der Ställe in der Wehrzahl „durchgeputzt“ ist. Die sächsischen Tierärzte sind gegen die bisherige Form der Bekämpfung der Seuche vorstellig geworden und belagern sich besonders über Zurechtweisung gegenüber den bezirksärztlichen Assistenten.

Die Chemnitzer Polizeiuniformierung für die gesamte sächsische Polizei? Der Vorstand der Vereinigung sächsischer Polizeibeamten hatte sich mit einer Eingabe wegen Einführung einer einheitlichen Uniform für die kommunal-Polizeibeamten Sachsen an das Ministerium gewandt. Darauf ist dem Vorstand ein Schreiben des Ministeriums zugegangen, dem zu entnehmen ist, daß die gegen die Einführung der Uniform erhobenen Bedenken nicht von der Hand zu weisen seien. Das Ministerium behalte sich die Entscheidung noch vor, ob sich die Einführung eines Interimsmockes nach Weiziger Muster oder des Weiziger Musters empfehlen.

Die Weihnachtsferien beginnen am 23. Dezember. Was den Wiederbeginn des Unterrichts anlangt, so tritt, da im kommenden Jahr der 6. Januar ein Sonnabend ist, den Ferien noch der 7. Januar hinzu, so daß am 8. Januar 1912 die Schularbeit wieder aufgenommen wird.

Eine Bitte. Die Kriegervereine haben die Arbeitgeberverbände gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß alle Mannschaften des Beurlobtenstandes, die die vorgeführten militärischen Übungen abzuleisten haben, nachher wieder in ihre früheren oder in entsprechende Arbeitsstellen zurückkehren können. Ebenso wird gebeten, auch auf diejenigen Arbeiter Rücksicht zu nehmen, die nach Ableistung ihrer militärischen Dienstpflicht in das bürgerliche Leben zurückkehren. — Eine solche Bitte sollte eigentlich überflüssig sein, doch militärisches Interesse sollte in jedem Fall sein, daß man dem gewesenen Soldat mit besonderer Bereitwilligkeit die Wege im bürgerlichen Leben ebnet. Aber leider ist oft nicht an dem. Bist man nicht oft genug in Inseraten bei Stellenangeboten: „Militärfreie Bewerber erhalten den Vorzug!“ Das darf nicht eintreten, daß der Exerzient als eine Belastung des bürgerlichen Erwerbslebens dargestellt wird.

Grüne Weihnachten? Ein neuer Wetterumschlag hat die Temperatur in diesen Tagen wieder in die Höhe getrieben, und die Hoffnungen auf die so gern gesehene „Weißen Weihnachtstage“ scheinen zu Wasser zu werden. Der „Deutscher Korrespondenz“ wird von meteorologischer Seite zur allgemeinen Mitteilung geschrieben: Man kann die beruhigende Versicherung geben,

daß sie gegenwärtig über das Land gleitende warme Luftweile nur kurze Zeit anhalten wird. Die von Korbhosen auf den Kontinent vordringende Depression bedingt bereits wieder eine Abkühlung. Man darf sich für die kommende Woche auf starke Niederschläge bei ständig zunehmender Kälte gefaßt machen, so daß also für das Weihnachtstfest Frostwetter zu erwarten steht. — Abwarten!

P. Sachsendorf. Eine außerordentlich zahlreiche Kundenschaft war zu der am Sonntag im hiesigen Gasthause abgehaltenen Abkühlfeier des Wanderverschlusses erschienen. Schon an der um 6 Uhr abends beginnenden Prüfung nahmen viele Gemeindeglieder teil und konnten sich an den Resultaten, die im Theoretischen und Praktischen erzielt wurden, erfreuen; es war erstaunlich, wie die 30 jungen Mädchen ihre sicheren und flinken Antworten gaben und damit Zeugnis ablegten für die unermüdete, treue Arbeit der Lehrerin Fräulein Teiche (Dresden). Auch die vom Landesverein für innere Mission gesandten Vertreter, Herr Pastor v. d. Trent und Fräulein Höber (Dresden), sprachen ihre Zufriedenheit aus. Als um 8 Uhr der Familienabend begann, war der Saal drückend gefüllt und ein reger Verkehr der ausgestellten, außerordentlich wohlbelungenen Badwaren, Toiletten und Kosmetik, begann, der in kurzer Zeit die schönstbesetzten Tische leerte. Der Abend selbst war in Wort und Bild der Nächstenliebe und Frauenarbeit gewidmet. Nach gemeinsamem Gesang und einem innigen Gebet, das von Frau Marter Abramczyk wunderbar gesprochen wurde, sang der Chor ein Lied für Tenor von Hermann, das in rührenden Tönen der Selbsttätigkeit den Pflichten preis. In einer kurzen Begrüßungsansprache gedachte er Johann mit Dank der zu Ende gegangenen Arbeit des Wanderverschlusses und führte den Jubel in das Gebet der Nächstenliebe ein. Ein fröhlicher Kinderchor sang durch den Chorleiter und Herrn Lehrer Röhle, sowie ein wunderbarer Weihnachts- und Winterchor für Kinderstimmen, hargeloben von Herrn Kirchschullehrer Kraut, leitete zum Hauptvortrag über. Bei allen Gesängen hatte Herr Lehrer Röhle in klarsänger, liebenswürdiger Weise die Klavier- und Harmoniumbegleitung übernommen. Die Gemeinde bekam bei dieser Gelegenheit zum ersten Male ein festliches, von Herrn Kirchschullehrer Kraut komponiertes Heiligtum auf Sachsendorf zu hören, das viel Beifall fand. Dann erklangen die ersten und gemühtollen Töne eines Männerchors, sehr schön durch den Männergesangsverein Sachsendorf gegeben. Darauf führte Herr Pastor v. d. Trent in längerem, sehr anschaulichem Vortrag die Teilnehmer in verschiedene Arbeitsweige menschlicher Lebensstätigkeit in der inneren Mission. Nach kurzem Schlußwort fand der sehr gelungene Abend gegen 11 Uhr mit gemeinsamem Gesang sein Ende. Nach dem finanziellen Ergebnis des Kochfests an diesem Abend ist als ein sehr gutes zu bezeichnen; es gab noch eine Sammlung und der Verkauf der Waren über 100 Mark. — Der Kochfests wird Anfang Januar in Schönborn seine Fortsetzung finden, wozu sehr zahlreiche Anmeldungen bereits vorliegen. Der Frauenverein und seine Beute haben mit dieser Veranstaltung ein schönes Stück sozialer Arbeit geleistet, und es ist nur zu wünschen, daß auch andere Gemeinden diese Arbeit aufnehmen zum Wohle der lieben Jugend.

Sachsen. Besondere Aufsehen erregt die Verhaftung des Naturheilkundigen und Badeanstaltsbesitzers Müller aus Rochlitz, sowie der Ehefrau des Eisenbahnassistenten S. in Hohenkirchen. Wie man hört, sollen Verhaftungen gegen die §§ 218 und 219 des Reichsstrafgesetzbuchs den Grund zur Verhängung der Untersuchungshaft bilden. Da Müller zahlreichen Zuspruch in seinen hier abgehaltenen Sprechstunden zu verzeichnen hatte, so scheint die Angelegenheit viel Staub aufzuwirbeln und weitere Kreise der weiblichen Bevölkerung zu beunruhigen. Viele Frauen, die bei Müller in Behandlung standen, wurden auf dem hiesigen Rathaus bereits vernommen. Eine Anzahl von Frauen und Mädchen soll sich seit ungefähr 1 1/2 Jahren dem Treiben jenes Müller hingegen haben.

Dresden. Die Stadtverordneten wählten gestern abend in die beiden freigewordenen besoldeten Stadtratstellen Stadtrat Müller in Plauen und Bürgermeister Dr. Krüger in Kirchberg.

Dresden. Die Oberpostdirektion teilt mit, daß sie gegen den „Gemeinnützigen Verein Stadtbibliothek Dresden“ das Strafverfahren wegen geschwinderiger gewerbmäßiger Einkommens, Verbesserung und Verteilung von Briefen usw. eingeleitet habe, und warnt vor der weiteren Benutzung des Institutes, woraus unliebsame Belästigungen usw. entstehen können.

Röhlitz. Der vor nicht langer Zeit erst gegründete katholische Volksverein hat den Bau einer katholischen Kirche durchgeführt. Die Eröffnung der Kirche erfolgte am Sonntag unter zahlreicher Teilnahme.

Nadeberg. Infolge schwerer Verdringung starb das vierjährige Kind des Bahnarbeiters Teich. Die Mutter hatte Wäsche und nahm das Kind mit in die Wäschküche. Dort setzte sich das Kind in einem unbewachten Augenblick auf den Kesselrand und stürzte dabei in das kochende Wasser.

Weihen. Am 1. Januar 1912 werden die Landgemeinden Oberpaar und Zschendorf mit der Stadtgemeinde Weihen vereinigt.

Wüßeln. Eine gewerbliche Fortbildungsschule wird Ostern 1912 nunmehr noch in weiteren industriereichen Orten ins Leben treten. Ihre Errichtung erfolgt durch den sehr rüstig ins Zeug gehenden Handwerkerverein für Wüßeln und Umgebung, der Unterstützung seitens der Ortsgemeinden erhält und außerdem noch auf einen staatlichen Beitrag rechnen darf. Die Unterrichtsverteilung geschieht neben dem pädagogisch gebildeten Lehrern durch geeignete Kräfte aus dem gewerblichen Berufsleben.

Döbeln. Der Einbrecher, der in letzter Zeit hier, in Niesitz, Wittweida und anderen Städten zahlreiche Vorkommnisse erbrachte und Kleinkinder, Dienstmädchen, Handwerksgehilfen usw. erhebliche Geldbeträge, Schmuckgegenstände und Taschengeld gestohlen hat, wurde festgenommen. Der Dieb ist ein 28 Jahre alter Krankenpfleger aus Chemnitz.

Leipzig. Auf eigenartige Weise ist in Leipzig der Postillon Ernst Schöne verunglückt. Als er am Dienstag abend am Posthause an seinem Wagen etwas nachzusehen hatte, stieß er sich plötzlich die Deckel ins Auge. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo er alsbald starb.

Wunsiedel. Der Fahrmann Josef Benfelder wurde früh von Postkutschen bei Verbindung mit durchschnittenen Pulsschlagader, vielen Stichwunden an den Händen und erheblichen Verletzungen am Rute aufgefunden. Dem Ermordeten war ein Taschentuch in den Mund gesteckt, um ihn am Schreien zu verhindern. Das Geld fehlte. Es muß zwischen dem oder den Mörder und dem Ermordeten ein Kampf um Leben und Tod stattgefunden haben, bei dem die ruckeligen Wunden schließlich ihr Opfer löbten. Eine Verhaftung ist bereits vorgenommen worden.

Leipzig i. S. Als neuer Amtsrichter wird Herr Amtsgerichtsrat Grubbe aus Leipzig ab 1. Januar 1912 hier-

her berufen. Zu gleicher Zeit erfolgt die Versetzung des Herrn Amtsrichters Dr. Bogadt vom hiesigen zum königlichen Amtsgericht Leipzig.

Leipzig i. S. Tot aufgefunden wurde am Dienstag in Schlobitz für die 42 Jahre alte, geistig etwas minderwertige Gutsbesitzerstochter Anna Hirsch aus Raschau. Das Mädchen hatte sich am Donnerstag voriger Woche aus der Begleitung ihrer Angehörigen entfernt, ist längere Zeit planlos umhergetrieben, hat dann in einer offenen Arbeitsbude in der Nähe eines Steinbruchs Unterschlupf gesucht und ist dort erstickt.

Bauhen. König Friedrich August hat das Protokoll über die Bauhen Musikfeste übernommen. Zur Veranstaltung eines dritten Musikfestes im Jahre 1912 hat die Stadt dem Urheber dieser Musikfeste, Herrn Kirchenmusikdirektor Diehle (Bauhen), 4000 M. zur Verfügung gestellt.

Vermischtes.

Zu der Flucht des Schmiedemanns Gauhs, der wegen Spionage im Wehrministerium in Wilhelmshaven fest, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gauhs hat, als der revidierende Aufseher die Zelle verließ und die Tür ins Schloß warf, die Vorsten einer Wurst eingeklemmt, so daß die Tür nicht ganz einschloß. Später drückte er dann die Tür auf, ging durch einen langen Korridor, durchstieß die Oberlichtfenster, schwang sich ans Dach, überkletterte verschiedene Gefängnismauern und gelangte so ins Freie, von wo er aller Wahrscheinlichkeit nach mittels eines bereitgehaltenen Autos seine Flucht fortsetzte. — Gauhs ist der Sohn eines durchaus ehrenhaften Kriegsveteranen, der sich 1870 des Eisernen Kreuzes erward und später Garnierwachtmeister wurde. Er besuchte die unteren Klassen des Gymnasiums und war dann als Präfektur tätig. Nach seiner Dienstzeit bei der zweiten Motorenabteilung wurde er Schutzmann in Wilhelmshaven, führte sich anfangs sehr gut, geriet aber durch solche Pflichten in Schulden und dadurch auf die Bahn des Verbrechens.

Brant und Schwiegereltern vergiftet und beraubt. Bei einer Landhochzeit in Siedel an der russischen Grenze vergiftete der Bräutigam namens Galpa seine Braut und deren Eltern, raubte das Vermögen von circa 10 000 Mark und entfloh.

Kangberzucht des Erzherzogs Heinrich Ferdinand. Es scheint, als ob der jüngste Kangberzucht des Erzherzogs Ferdinand Karl Schule machen sollte. Nun hat auch ein anderer Erzherzog, Erzherzog Heinrich Ferdinand, von der toskanischen Linie, der Bruder Leopold Wilhelms und der Frau Toselli, Gelüste bekommen, auf Kang und Titel zu verzichten, um eine Bürgerliche, man spricht von einer Mäxchen Malerin, heiraten zu können. Alle seine bisherigen Versuche, die Zustimmung des Kaisers zum Kangberzucht zu erlangen, sollen aber gescheitert sein. Er hat jedoch, wie bereits mitgeteilt, in seiner Eigenschaft als Rittmeister im 6. Dragonerregiment von Kaiser einen unbefristeten Urlaub ohne Gehalt bewilligt erhalten. Dem Erzherzog, der ein außergewöhnliches Friseur und seltene Begabung für die Kunst betundet und sich mit Erfolg nicht nur als Maler und Zeichner, sondern auch als Modelleur und Modierer betätigt, dürfte der Urlaub den willkommenen Anlaß geben, um sich völlig seinen Kunststudien widmen zu können.

Amerikanische Strafen für schlechte Ehemänner. Die amerikanischen Gesetze und Richter zeigen gegen schlechte Ehemänner die größte Strenge. In Kalifornien z. B. werden Männer, die das eheliche Heim verlassen, dazu verurteilt, Straßengruben zu tun, ganz gleich, welchem Stande sie angehören. Und Ehemänner, die ihre Unterhaltspflicht gegen die Familie zu leicht nehmen, werden in eine Arbeitsanstalt gesteckt, wo sie zwangsweise arbeiten und das Erträgnis ihrer Nähe der Familie überweisen müssen. Wer in Alabama seine Frau schlägt, wird zu Zwangsarbeit in den Minen verurteilt oder zur Winterzeit zum Schneeschaufeln auf der Straße. Der einzige etwas mildernde Richter in Amerika ist der Richter Cleveland in Chicago, der die Bestrafung vertritt, daß alle Ehen glücklich werden, wenn die Frauen anständig kochen. Wenn Männer ihre Frauen verlassen, verurteilt dieser amerikanische Salomo die Frau dazu, dem Manne fortan ledere Mahlzeiten zu bereiten und sich einen Monat später wieder vor Gericht einzufinden. Natürlich haben sich in der Zwischenzeit die Gatten längst verlobt und kein Mensch denkt an Prozessen.

Die Leiche der Braut im Sarge des Generals. Kas London wird geschrieben: In Nizza befanden sich vor mehreren Wochen unter anderen Angästen auch eine englische Lady Hamford und der russische General Samojew, die einander völlig unbekannt waren. Beide starben an einem Tag. Nun wollte ein unglücklicher Zufall es haben, daß ein und dasselbe Beerdigungsinstitut von den Verwandten beider Verstorbenen mit der Einsegnung und der Heimbeförderung betraut wurde. Als der Sarg mit dem jungen Mädchen in London angekommen war, wollten die Verwandten und ihr Bräutigam die Leiche noch einmal sehen und ließen zu diesem Zwecke den Sarg öffnen. Sie waren nicht wenig erstaunt, als sie darin einen russischen General in Paradeuniform fanden. Das Beerdigungsinstitut in Nizza hatte die beiden Leichen bei der Abhandlung verwechselt und den Sarg, der nach Warschau bestimmt war, nach London geschickt und umgekehrt. Von Warschau aus war dann der andere nach Petersburg gegangen, wo er beigesetzt worden ist. Die Engländer wandten sich nun nach Petersburg wegen Auslieferung des richtigen Sarges. Von hier aus erhielten sie aber die Nachricht, daß nichts davon bekannt wäre, daß ein solcher Sarg beerdigt worden sei. Vor einigen Tagen sei der Sarg, in dem man die Leiche des Generals vermutete, mit allen militärischen Ehrenbezeugungen beigelegt worden. Auf Erfragen wurde nun festgestellt, wer sich denn in dem zweiten Sarge befand. Es stellte sich heraus, daß tatsächlich nicht der General, sondern die Lady hier beigelegt worden war. Der Sarg wurde daraufhin nach England übergeführt, von wo anderswärts die Leiche des Generals nach Petersburg geschickt worden ist.

Der letzte Appell. In einem Wiener Blatt finden wir folgende Anfrage: Ariadne. Was war es, das Sie mit mir taten: ein Spiel, eine Mystifikation? Auf meine Antwort bin von Juli 1908 hatten Sie mir einen Brief geschrieben, nach dem ich — ein Suchender — bona fide griff; infolgedessen annozierte

ich an Sie Wilhelm, kurz und lang, nur um zu erfahren, ob Sie die Ariadne vor, während im Vorbeigehen gesehen und immer Bergfeste sind; ich erhielt auch einige Briefe — freilich, ob alle aus derselben Quelle — die mir aber nur viel Unruhe und keine Milderung des Schmerzes schafften; deswegen brach ich Anfang 1910 ab. Dies ist nun mein letzter Appell: Sie müssen mir endlich klar und offen sagen, ob Sie die von mir seit Jahren Gesuchte und wer Sie sind. Ich erwarte sofortige Antwort, die unter „Sender“ an das Anknüpfungsbüro dieses Blattes zu richten ist. — Hoffentlich wirkt nun dieser „letzte Appell“ auf die hartberrige Schöne!

Vereinsnachrichten.

Kaufmännischer Verein. Unter dem Vorsitzenden und ältesten Weihnachtsbaumverkäufer des Kaufmännischen Vereins am Donnerstag all seine Kräfte zu einem Abend, der der Vorfeier des Christfestes galt. Es will etwas heißen, zehn Tage vor Weihnachten einen vollbesetzten Saal zu bekommen. Gestern stand wieder ganz im Einklang mit der Beliebtheit der weihnachtlichen Unterhaltungsabende des Kaufmännischen Vereins. Die vom Bergnützungsverein mit großem Geschick und unermüdlichem Fleiß zusammengestellte Vortragordnung brachte außerordentliche Kunstgenüsse und die erfreuliche Gewissheit, daß wir in unserer Bürgerlichkeit ausgezeichnete Kräfte für ausübende Kunst haben. Frau Dora Schiebler mit ihrem prächtigen, vollen und reinen Sopran, mit ihrer guten Schaltung und ihrer angenehmen Vortragweise kann sich überall hören und sehen lassen; nicht minder Herr Hans Diehl als hervorragender Tenor und weisevoller Spieler am Klavier. Herr Fritz Schiebler trat als Regisseur für humoristische Vorträge in einer Weise auf, die so überraschend nach der guten Seite wirkte, daß man einen berühmten Künstler vor sich glaubte. Eine gelungene, freudig begrüßte Weihnachtsübertragung war das Auftreten des früheren Vorsitzenden Herrn Otto Schiebler, der in der Refidens seine Anknüpfung an unsern Fränkenergenie gemahnt hat und sich herzlich willkommen geheißen sah. Die Freude über die Anwesenheit des verehrten Gastes einerseits und über die freundliche Aufnahme andererseits schuf alsbald — Herr Schiebler trat das erste Mal gleich zu Beginn des Abends auf — eine frohe Stimmung, die der Veranstaltung die Wärme als Familienabend gab. Herr Otto Schiebler regierte den ersten Teil Schiebler und den Humoristen Fränk. Seine mitfühlende Vortragart hat nicht verloren; „es ist noch der Alte“, lautete das „meine Urteil, und „er mag und immer der Alte bleiben“ der „mein geliebter Mensch. Alle Vortragenden bekamen für ihre vortrefflichen Darbietungen langanhaltenden Beifall, in den das auch erstellte Vergnügen noch Zugabe geleistet wurde. Am Schluß des Abends noch eine Anzahl längerer Mitglieder in frischem, frohem und kühngem Spiel eine Barocke, in welcher der Privatier Wampel im richtigen Sinne des Wortes und auch in dessen symbolischer Bedeutung auf sich geführt wird. Privatier Wampel auf dem wilden Kaiser“ in die Barocke von Hans bestellte. Die innerhalb des Saalraumes vorgenommene Verteilung mit Abkürzung und — Verlobung erforderte viel „amerikanischen Aufbau“ und hohe „Anficht“; die Aufführung wurde dem humorvollen Inhalt des Stückes voll gerecht. Mit einem Schluss- und herzlichen Dankeswort des Vorsitzenden Herrn Reichsbandvorstand H. K. fand der wohlgelungene Abend sein Ende.

Sängervereinigung „Ira“ Oberlichtenau. Sich zum Singen zu vereinigen, ist das harmonischste Zusammenkommen, und alle kleinen und großen Lebensfragen verdrängt Frau W. Auf, Ihr Sänger, zu fröhlichem Tun! Schaut Euch um Euren Wiederkehrer und singt aus dem Herzen heraus ins Herz hinein! Es weitet die Brust in würdevollem und poetischem Sinne, und wohl dem, der noch nicht, wenn seine Haare weiß geworden sind alle Stimmen um ihn der Verklingen sind! — Wer sich mit Eifer der Musik widmet, wird alles Schöne bewundern, das Schlechte verwerfen in der Musik, wie in anderen Dingen. Ein solcher Mensch wird unzufrieden sein zu jeder schlechten Darbietung. So sagte schon Plutarch von der Musik. Aus diesen Grundsätzen heraus haben sich hier am 8. Dezember d. J. eine fröhliche Zahl Sänger vereinigt, um den Männerchor unter der Leitung des Herrn Johann Bernsdorf zu pfeifen. Der Feiertag halber findet die nächste Singstunde erst Freitag, den 12. Januar n. J., abends 9 Uhr in „Verling Restaurant zur Linde“, Oberlichtenau, statt. Sangesangslieder Herren, sowie Freunde des Gesanges sind hierzu freundlichst eingeladen. So raust von jeder eiten Bürde, Wenn des Gelanges Ruf erschallt, Der Mensch sich auf zur Weltwärde Und tritt in heilige Gewalt; Den hohen Göttern ist er eigen, Ihm darf nicht Irdisches sich nah'n, Und jede andre Macht muß schweigen Und kein Verhängnis fällt ihm an; Es schwinden jedes Kummers Qualen, So lang' des Liedes Rauber wallen. Der Winter ist da, die Tage verlieren an Licht und Wärme und die Ruhe wird allabendlich zu Gaste bitten. Daß die Sänger und Publikum gerüstet finde, wünsche ich von ganzem Herzen! P. B.

Telegramme und Neuere Nachrichten. vom 15. Dezember 1911.

Chemnitz. Der Kaufmännische Verein hat das Gesuch der sozialdemokratischen Partei abgelehnt, ihr für den im nächsten Jahre hier stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag das Kaufmännische Vereinshaus zu überlassen.

Dresden. Die Zweite Kammer des Landtags hielt heute vormittag ihre letzte Sitzung vor den Weihnachtstagen ab und vertagte sich dann mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl auf Dienstag, den 16. Januar 1912. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien steht die allgemeine Vorberatung über das königliche Dekret, betreffend den Etat der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1912 und 1913.

Weihen. In benachbarten Mungitz ist gestern abend das alte Mühlengebäude des Pappensabrikbesizers Seidel niedergebrannt. Von den Angehörigen des Arbeiters Witteyer, der in dem abgebrannten Gebäude wohnte, konnte ein 2 1/2-jähriges Kind nur mit Mühe gerettet werden, doch starb es bald darauf an Rauchvergiftung.

Berlin. Auf die Anfrage an amtlicher Stelle über die im „New York Herald“ gebrachte Meldung, es werde im Reichamt des Innern beabsichtigt, die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen auf eine neue Grundlage zu stellen, wird mitgeteilt, daß diese Meldung jeder tatsächlichen Grundlage entbehre.

Berlin. In einer Villa bei Wannsee wurden zwei Einbrecher überrascht. Bei dem Revolverkampf, der sich entwickelte, wurde der eine Einbrecher getötet, ein Gendarm verletzt. Der andere Einbrecher wurde festgenommen.

Berlin. Die deutsche Firma Konhold Kahlberg u. Co. demontiert das Geschäft von der Herstellung ihrer Bestigung in Linsen durch die chinesischen Revolutionäre.

Krefeld. Eine schwere Pulverexplosion ereignete sich auf bis jetzt noch unangefasste Weise gestern abend in der Rheinisch-Westfälischen Sicherheitszündschwarz-Fabrik in Krefeld-Dinn. Ein Teil der großen Fabrik stand sofort in Flammen. Viele Arbeiter wurden verletzt. Die Verletzungen

find aber
verletzt an
Schw
breitende
und geba
nach fur
Schwere
Fran
Sauer u
zu erich
Knabe is
wurden i
Bier
netenbau
von der
den Sa
reform,
Konstabi
fall rich
von Dien
nalken w
Rom
gember ei
tionen i
Kon
päpstliche
das Mot
über von
habe.
Rein
der Strei
20 Jahre
sind man
Wörden
zumal W
Gora
Sächlich
Temp
Lara nebe
wiesenthal
Eine
Perron
benutzt
N 425 a
Niemer
zungen
Wer
v
beiten i
zu erlo
Expeditio
Bei woch
mit 1 b. 5
Geschaft
treter“ b
Junger
ausbilden
fol
Autome
G. m. b
Flotte
lofort ge
Teppich
Ein grö
wird solou
Gebild
bei einer
prädikant
möbl
möbl
gebote m
Exp. 18
Stu
rahige B
Zinner
Stube
und Kamm
zu vermie
Mar
kauft
Eine Vie
v. Schrä
Zu erlo
Eine ein
auszich
Hofr an
erfahren
Kommod
Schranke
Berlkom
Büfets,
Sofauml
Trumeau
Zug
enficht
Ma
Win

ob Sie
nimmer
alle
ang 1910
ir erblich
Gesuchte
de unter
zu richten
die hart-

ben und
sche Ber-
ber der
zu Tage
Gestern
Ordnungen
elmsch-
nd. Die
inermid-
ste aus-
wir in
de Kunst
n, wollen
er ange-
lassen;
Rechniter
hiedler
der Weise
dass man
frühlich
früheren
ens seine
und sich
Ansehen-
de Auf-
das erste
umang,
d. Herr
und den
hat nicht
e Urteil,
betreffende
ne Dar-
den Person
ann noch
d. künft-
Bampel
schölicher
auf dem
anerkenn-
und -
che Un-
Sünder
mori des
relangene

Sich zum
kommen,
ou Wu-
sch um
nd Berg
u Sinne,
wobden
sich mit
in, das
m. Ein
ndlung."
ndigen
ne hat-
der Bel-
festtage
Januar
Ober-
des Her-

me und
Sänger
Herzen!

hten.

Gesuch
den im
artei-

s hielt
nachts-
bevor-
1912.
Ferien
Defret,
holt auf

abend
Eidelf
arbeiters
sonnte
r, doch

ber die
de im
nischen
n, wird
ndlage

ei Ein-
ent-
m ver-

u. Co.
stigung

reignete
end in
ork in
fort in
lungen

sind aber meist nicht gefährlich, nur ein Arbeiter wurde schwer verletzt aus dem brennenden Gebäude gerettet.

Schwabach. In der Wohnung eines Kauters fiel die brennende Lampe um. Die Frau ritt schwere Brandwunden und gebar vor Schreck einen toten Knaben, worauf sie selbst nach kurzer Zeit starb. Ein anderes Kind trug ebenfalls schwere Brandwunden davon.

Frankfurt a. M. In Oerusel versuchte der Kaufmann Sauer vergangene Nacht seine Frau und seine fünf Kinder zu erschlagen und tötete sich dann selbst. Ein vierjähriger Knabe ist den Verletzungen erlegen, die Frau und vier Kinder wurden in die Klinik gebracht.

Bien. Während der Abgeordnete Ralid im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Ehereform begründete, warfen von der 2. Galerie 3 Frauen und 1 Mann Zettel herab in den Saal und riefen: Heil Ralid! Heraus mit der Ehereform, wir wollen unser christliches Recht, wir wollen keine Konkubinen sein und keine Bastarde haben. Dieser Zwischenfall rief großes Aufsehen hervor. Die 4 Personen wurden von Dienern herabgeführt, aber nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Rom. Die italienische Regierung hat für den 31. Dezember einen weiteren außerordentlichen Kredit von 25 Millionen Lire für den tripolitanischen Feldzug ausgesetzt.

Rom. Auf eine Anfrage des preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle hat der Kardinalerzbischof erklärt, daß das Motuproprio über die Anstrengungen von Alagen gegenüber von Weisfischen keine Geltung für Deutschland habe.

New-York. In einem Dorfe bei Albany wurden unter der Streu im Kuhstall die Frau Warner und ihre 27 und 20 Jahre alten Töchter tot aufgefunden. Im Pferdestall fand man auch die Leiche des 28jährigen Sohnes. Von den Mördern fehlt jede Spur. Die Bevölkerung ist sehr erregt, zumal Morde jetzt sehr häufig vorkommen.

Voranschläge Witterung für den 10. Dezember:
Südliche Winde, zeitweise aufhellend, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Waldung vom Nibelberg:
Lage nebelfrei, Nebel in den Tälern, gute Schlittenbahn bis Oberwiesenthal, starker anhaltender Reif, Bäume stark mit Nadelrost befallen.

Perrotindrucker.
Eine größere Druckerei sucht für sofort einen erfahrenen Perrotindrucker, der mehrfarbig, sowie breite Doppel- und Dreifachmaschinen selbstständig bedienen kann. Offerten unter N 425 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Nemmer verlor ein Rollfahrrad
b. Schlicht. Gest. abzugeben Rollfahrrad 7, II, recht.

Wer übernimmt noch vor dem Feste Arbeit in Brandmalerei?
Zu erfahren in der Tagesblatt-Expedition.

Bei wüchtl. 25 M. a. Prov. suchen wir 1 h. d. Land bewill. bef. redacem. Geschäftsmann. Off. sub „Verreter“ beid. die Exp. d. Bl.

Junger Mann kann sich zum Chauffeur ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
Automobilwerk Lauer,
G. m. b. H., Merseburg a. S.

Flotte Arbeiterin f. Druckerei
sofort gesucht.
Teppichfabrik Reichsstrasse 21, 1.

Ein größeres Schulmädchen
wird sofort als Aufwartung gesucht
Schloßstraße 26.

Gebildeter, einfacher Herr,
bei einer bl. Behörde demnächst beschäftigt, sucht zum 1. Jan. 1912
möbliertes Zimmer
(möglichst mit Mittagstisch). An-
gebote unter F. A. 12 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Stube mit Zubehöre an ruhige Leute zu vermieten
Innere Freiberger Straße 9.
Georgius Claus.

Stube mit Schlafkubel
und Kammer nebst Zubehöre sofort zu vermieten
Friedrichstraße 18.

Mares Bettstroh
kauft Vertuch, Commercial.
Eine Violino m. Kast. u. Schulen v. Schröder u. Linnarz zu verkaufen
Zu erf. in die Exp. d. Bl.

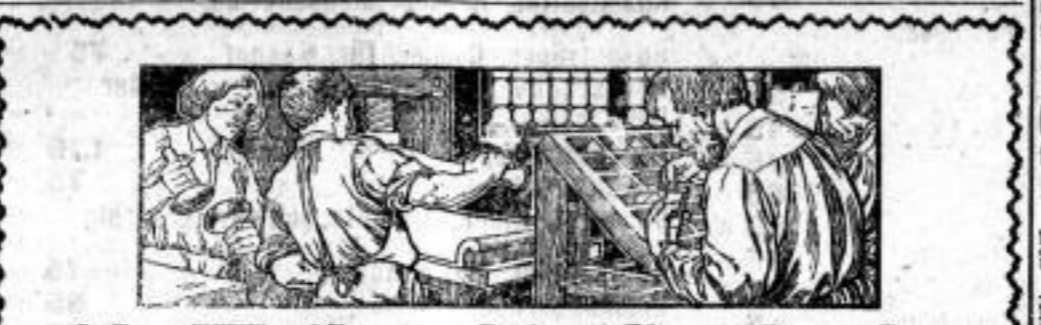
Eine einfache Lampe, Robi
ausziehbar, eine best. Lampe, Robi ausziehbar, zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Kommoden, Spiegel, Schränke, Tische, Vertikows, Nähtische, Büfets, Schreibtische, Sofaumbauten, Sessel, Trumeaux, Stühle, Luxusmöbel aller Art, Holzermöbel
empfiehlt in größter Auswahl
billigst
Max Fick,
Winklerstr. 47.

- Rabatmarken. -

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt sein großes Lager in
Wand-, Stand-, Hänge- und Küchenuhren
mit herrlichen Gongschlägen, mit u. ohne Glasverglasung und Facettenschelben, unter 2jähriger schriftl. Garantie

Emil Neubauer,
Uhrmacher und Goldschmied,
Markt 18. Hotel Ross. Markt 18.
Standuhren m. herrl. Gongschlag von 85 bis 300 M.
Hängenuhren m. herrl. Gongschlag von 18 bis 75 M.
Wanduhren von 3 bis 15 M.
Küchenuhren von 3.50 bis 20 M.



Als Weihnachts-Geschenke
für Privatpersonen, wie für Geschäftskreise eignen sich vortrefflich:

Visitkarten in Buchdruck und Lithographie
(Bestellzeit für Lithographie bis 20. Dezember).

Neujahrs-Karten und -Briefe nach ausliegenden, in zahlreichen neuen u. geschmackvollen Mustern.

Geschäfts-Adresskarten und Aviskarten.

Briefbogen, Kuverts und Postkarten mit Firmadruk.

Rechnungen und Notas in allen Formaten.

Lieferscheine, Bestellscheine etc., lose u. in Buchform,
wie überhaupt alle für den Handel und das Gewerbe bestimmten Druck-Formulare.

Verlobungs-Anzeigen
in Brief- und Kartenform.

Diesbezügliche gest. Aufträge für die Weihnachtstage werden möglichst zeitig erbeten.

Saubere und korrekte Ausführung, Verwendung bester Papiersorten, und dabei tunlichst billige Preise.

C. G. Rossberg, Markt Nr. 8.
Buchdruckerel. Steindruckerei.

Das Fleisch-, Wurst- u. Aufschnittgeschäft
von Bernh. Leber, Chemn. Str. — Telephon Nr. 186
empfiehlt fr. rohen und gef. Schinken, kleine Rollschinken, ff. Cervelat und Salami-Wurst, diversen Braten, versch. gute Sorten Wurst, ff. russ. Salat, frische Sülze, sowie heute, Sonntagabend, und morgen, Sonntag, von 4 Uhr an ff. Brühwürstchen ff. von bekannter Güte.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfiehlt sämtliche Bedarfsartikel in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

C. G. Eichler Nachf.
Markt No. 13. Telephon No. 185.

Künstler-Postkarten und Ansicht-Postkarten
in reicher Auswahl zu haben in der
Kohbergischen Papierhandlung, Markt 1.

Herrenuhren in Metall von 3 Mk. an,
in Silber von 10 Mk. an,
Damenuhren in Silber von 10 Mk. an,
in Gold von 15 Mk. an,
Kleystone-Elgin goldplattierte Uhren,
25, 20 und 10 Jahre Garantie, von 30 Mk. an,
Moderne Zimmer-Uhren von 13 Mk. an,
Trauringe ohne Lötluge
verkauft nur nach Gewicht,
Wecker v. 2 M. an, goldene Ringe v. 1.50 M. an,
Uhrketten, Broschen, Ohringe, Arm-
bänder, Colliers, Barometer, Thermo-
meter, Operngläser, Brillen, Klemmer
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Für neue Uhren Übernahme ich 3 Jahre
schriftliche Garantie.

Carl Seidenschwanz, Uhrmacher.

Achtung! Landwirte!
Eine wirklich praktische Neuheit auf dem Gebiete der landwirtschastlichen Maschinen ist die
Schnertische Patent-Strohpreffe
für Kleinbetriebe. Nach läng. Ausprobieren kann ich dieselbe empfehlen. Ansicht bei mir gern gest.
Karl Eidler,
Krumm bei Wittweide.
Bayr. Fichten und Silbertannen
empfiehlt billigst
Clara Heym,
Feldstraße 18 und Marktplatz.

Christbaumschmuck?

Versilberte Nüsse, Eislametta
-- Tannenzapfen, Lichttillen --
Christbaumpitzen, Nusshalter
- - - - - Sterne u. s. w. - - - - -
-- Hübsche Neuheiten --
in grosser Auswahl vorrätig in der

Rosberg'schen Papierhandlung, Markt Nr. 1.

Gold u. Silber

Bronze, sowie Bronze in allen Farben
empfiehlt in den besten Qualitäten
Germania-Druckerei Richard Mierisch,
Chemnitz Strasse, Ecke Seilergasse.

Präpar. Naturpalmen
trafen in neuer, grosser Sendung ein und werden
bestens empfohlen von der
Rosberg'schen Papierhandlung, Markt Nr. 1.
(Abteilung für künstliche Blumen.)

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt
H. Lengefelder
Wurst- u. Fleischwaren
als Spezialität salami
Cervelat, Salami-
und Hohezoollernwurst
gute Backbutter
sowie feinste Molkereibutter
à Stückchen 80 Pfg.
ff. schlesischen Käse
L. Gottschalk.

Heute, Sonntagabend, u. morgen,
Sonntag
ff. Brühwürstchen ff.
Empfiehlt zugleich zum bevor-
stehenden Weihnachtsfeste hoch-
feine gerate Wollschinken in allen
Größen, Cervelat- u. Salami-
wurst.
Otto Uhlmann, Gerhölze.

Schnittfeste
Cervelat- und Salamiwurst,
sowie ff. Brühwürstchen empf.
Paul Friedrich, Freib. St.

Heute nachmittags 3 Uhr
wird ein Schwein verpundet,
Fleisch 75, Markt 85 Pf.
Bruno Joch, Wind Nr. 20.

Heute, Sonntagabend, früh u. 7 Uhr an
ff. Rindfleisch, à Bfd. 75 Pf., sowie
Schweinefleisch, à Bfd. 80 Pf.,
und Getreides Gartenstraße 25.

Heute, Sonntagabend, wird von
früh 8 Uhr an ein fettes
Schwein verpundet, Fleisch
à Bfd. 75, Markt 80 Pf. Friedrich
Röhler, Aug. Altenhauer Str. 5.



Hasen im Fell, gespickt
und geteilt, sowie
Fasanen und Wildenten
empfiehlt bestens
Jul. Sonntag, Winklerstrasse 27.

Prima Gänse
i. ganzen u. ausgeplundet,
sowie Fett und Leber
zu haben
Winklerstraße 8.

ff. Safermaffgänse,
im ganzen und geteilt,
empfiehlt
A. Korber, Markt.

Frischen Schellfisch
(kopfl. u. mittel) empfiehlt billigst
Fr. Waber, Alend. Str. 6.

Lebende Karpfen
sowie Hasen im Fell u. gepick
empf. M. Müller, Winklerstr. 7.

Karpfen und Schollen
empfiehlt J. Friebe, Hotel Ross.

Soeffische,
feinste Oelsardinen,
feinste Fischkonserven,
hochf. Margarine-Butter,
„Jaegers Stolz“, à Bfd. 62 Pf.
empf. heute auf dem Marktplatz.
Cl. Bauer, Ringbach 19.

Vorteilhafte Weihnachts-Angebote!

Billige Preise!

Grosse Auswahl!

Rabattmarken!

Kleiderstoffe, schw., Reia-Wolle, Meter 175,
180, 114, **98 A**

Kleiderstoffe farbig, Rein-Wolle,
Meter 1.66, 1.78, 1.65, 1.25, **1.- A**

Ballstoffe in schönster Auswahl
Meter 175, 150, 115, **90 A**

Bettbezüge, weiss, abgepasst, 5.50, 4.95, 4.40, **4.25 A**

Bettbezüge, bunt, abgepasst, 3.50, 3.20, 2.80, **2.20 A**

Barchent-Bettfächer, weiss, 200, 180, 135, 68, **49 A**

Barchent-Bettfächer, bunt, 290, 185, 105, 120, 70, **49 A**

Inletta, abgepasst, rot u. rot/rosa,
7.-, 5.-, 3.90, 3.50, **3.- A**

Handtücher, weiss, St. 60, 50, 46, **34 A**

Handtücher, bunt, St. 55, 50, 45, 40, **15 A**

Waschtücher, St. 35, 22, **15 A**

Tischtücher, St. 175, 148, 110, **65 A**

Servietten, St. 60, 45, 42, **38 A**

Taschentücher, weiss, 30, 25, 22, 20, **15 A**

Taschentücher, bunt, 35, 28, 25, **20 A**

Taschentücher m. Bildern, St. 12, 10, **6 A**

Damenhemden, weiss, Achselschl., m. Stickerel,
St. 1.98, 1.75, 1.65, **1.48 A**

Damenhemden, weiss, Barchent, m. Bogen
u. Spitze, St. 2.40, 2.25, 1.90, **1.38 A**

Damenhemden, bunt, Barchent, 200, 175, 165, 150, **38 A**

Damen-Beinkleider, weiss, Barchent, mit
Stickerel, cd. Spitze, 2.20, 1.88, 1.80, **1.38 A**

Damen-Beinkleider, Hemdtuch, m. Stickerel,
2.10, 1.95, 1.80, 1.40, **1.20 A**

Damen-Beinkleider, bunt, Barchent,
1.75, 1.55, 1.35, **1.- A**

Nachtjacken, weiss, Barchent,
240, 200, 180, 165, 145, **95 A**

Männerhemden, bunt und weiss, Barchent,
2.-, 1.90, 1.75, **1.35 A**

Unterhosen mit angewebtem Futter
1.06, 1.80, 1.65, **1.20 A**

Strickwesten u. Schwitzer für Männer
und Knaben in grösster Auswahl billigst
Normal-Herren-Hemden 2.50, 2.20, 1.75, 1.65, **1.35 A**

Normal-Unterhosen 2.40, 2.20, 2.-, 1.85, **1.38 A**

Socken für Männer u. Burschen 145, 100, 158, 145, **28 A**

Chemisettes, Kragen, Manschetten,
moderne Façons in prima Qualität **75 A**

Hosenträger, Gummi, für Männer von **75 A**

Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder
Ballschals, 4.50, 3.95, 2.50 u. s. w.

Mützenschales (Oranburger), 1.60, 1.45, **1.10 A**

Modellschals 150, 125, 100, **75 A**

Damen- u. Kinderstrümpfe, schwarz u. farbig,
in allen Grössen und Proportionen
Kopfschales, hell u. dunkel, 190, 145, 120, 85, **75 A**

Hemdenbarchent weiss, Meter 70, 65, **56 A**

Hemdenbarchent, bunt, Meter 60, 50, 45, **35 A**

Jacken- u. Blusenbarchent in grösster Auswahl

Wirtschaftsschürzen, hell u. dunkel, m. Trägern,
2.-, 1.75, 1.50, **1.20 A**

Wirtschaftsschürzen o. Träger, 1.78, 1.40, 1.35, **1.- A**

Tändelschürzen, weiss, mit Trägern u. eleg.
Stickerel, 2.00, 2.-, 1.75, 1.60, 1.35, **1.- A**

Tändelschürzen, hell u. dunkel, mit Trägern, 1.40, 1.30, **95 A**

Tändelschürzen, bunt, o. Träger, 1.20, 1.00, **88 A**

Korsetts, grau Dröll, teilw. m. Spiralschloss
und Federn, 195, 175, 165, 135, 100, **88 A**

Frack-Korsetts, neueste eleg. Façons,
7.50, 6.-, 5.-, 4.50, 3.35, 2.65, 2.30, **1.95 A**

Eleg. Plüschgedecke, rot u. grün, Steilig,
22.75, 19.50, 15.75, **8.- A**

Plüschtschdecken m. eleg. Stickerel,
15.-, 12.50, 10.75, 8.50, **5.- A**

Tuchgedecke in rot und grün, m. herri.
Tambour, Steilig, 5.50, 4.50, 3.50, **2.95 A**

Tuch-Tischdecken, eleg. gestickt,
3.50, 2.95, 2.20, 1.65, **1.15 A**

Wachstuchdecken, abgepasst, 1.25, **1.- A**

Sofadecken für Sitz u. Kissen, 4.50, 3.95, 2.65, **1.85 A**

Sofadecken für Sitz, 185, 155, 115, 75, **38 A**

Damen-Westen, schwarz u. schwarz m. bunt,
4.95, 3.95, 3.50, 2.80, 2.50, 2.25, **1.80 A**

Damen-Blusen, Kimono, weiss, Rein-Wolle,
gefüllt, mit eleganten Einsätzen etc.,
5.50, 4.85, 3.60, **2.95 A**

Damen-Blusen, Kimono, weiss, Tüll, ent-
zückende Neuheiten, 9.75, 3.50, 6.50, **5.75 A**

Damen-Blusen, farbig, Woll, gefüllt, Kimono,
8.-, 7.25, 6.-, 5.50, 4.50, **3.75 A**

Damen-Barchent-Blusen, 3.-, 2.50, 1.85, **1.25 A**

Kinder-Hausen, in eleganter Ausführung i
grösster Auswahl, Eisbär, Sammet,
Plüsch etc.

Kinder-Schürzen, schwarz und bunt, alle
Grössen und modernsten Façons

Unterhosen mit Aermel in vielen Qualitäten,
60-110 cm

Barchent-Kinder-Hausen, weiss u. bunt,
zu billigsten Preisen

Kinder-Röckchen, gestriekt, mit und ohne
Aermel, 250, 175, 110, **48 A**

U. S. W. U. S. W.

Chemnitzer
Strasse 49

Wilhelm Fricke.

Chemnitzer
Strasse 49



In allen meinen Abteilungen
bietet sich für Jeden die billigste Kaufgelegenheit für
praktische und gelegene

Weihnachtsgeschenke

und empfehle in grösster Auswahl:
Schuhwaren! Schuhwaren!
Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.
Damen- und Mädchen-Konfektion.
Unterkleider, Wollwaren.
Bett-, Leib- und Tischwäsche.
Inletta, Bettzeug, Bettfedern, Betten.
Lineum, Wachstuche, Kleiderstoffe, Boas
und Vieles mehr.

Möbel Möbel

als Kleider-, Wasche-, Küchenschränke,
Vertikowas, Kommoden, Koffer, Tische, Stühle,
Spiegel, Bilder, Bettstellen, Matratzen,
Ottomane, Sofas, Ruhestühle, Chaiselongues
— eigene Werkstatt —

Grösste Auswahl in Zier- und Luxusmöbeln.

Warenhaus

Eduard Burkhardt.

Als
pass. Weihnachtsgeschenke
empfehle in grösster Auswahl
in jeder Preislage:

Blusen
Kostümröcke
Unterröcke
Fertige Damenwäsche
Wirtschaftsschürzen
Tändelschürzen
Halbfertige Roben
Ballschals
Plaids

Grösste Neuheit:
Makramé-Blusen
Carl Kullrich.
Baderberg 14. Fernruf 152.

Photographisches Atelier
H. Schulte-Heuthaus
hält sich in Aufträgen für Weihnachten,
welche noch bis 22. ds. angenommen werden,
bestens empfohlen.
Extra-Abteilung f. Vergrösserungen
Grosses Rahmenlager.
Günstigste Zeit zur Aufnahme
zwischen 10 und 4 Uhr.

Weberinnung.
Die diesjährige Christbescherung findet Montag, den
18. Dezember, abends 7/8 Uhr im Saale des Webermeisterhauses
(umrahmt von Aufzügen, Gesängen und Christbaumanschauung)
statt. Die geehrte Weberschaft, sowie die Herren Fabrikanten und
häusliche edlen Geber werden hierzu freundlichst eingeladen.
Im Namen des Gesamtvorstandes:
Emil Zedler, Obermeister.

Auktion.
Ertheilungsbefehl kommt nächsten Montag, den 18.
d. Mts., in Richters Restaurant „zur Börse“ von
vormittags 10 Uhr an das zum Nachlass der verstorbenen
Frau Therese verw. John gehörige Mobiliar als: 1 grüne
Plüschgarnitur (bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen),
1 Kautschuk, 1 Spieltisch, 1 runder Tisch, 1 kleines
Tischchen, 3 Polsterhühle, 5 Rohrstühle, 2 Kleiderchränke,
1 Waschtisch, 2 Vorkammern, 1 Bauernstischchen, 1 Was-
mentisch, 1 Ociwand, 1 Barometer, 1 Teppich, 4 voll-
ständige Betten mit Matratze, Ober- und Unterbett,
1 Wanduhr, 1 K. Wagen, 1 Schiebedach, sowie 1 Partie
Bühne, Kleidungsstücke, Porzellan- und Glaswaren,
Haus- und Küchengeräte u. s. w. gegen Barzahlung zur
Versteigerung.
Die Erben.

Vieh-Auktion.
Wegen Brandungslid verfertige ich im Auftrage des Verfishers
im Galdof Grögericht Niederlichtenau
nächsten Montag, den 18. d. Mts., von mittags 12 Uhr ab
9 Kühe, worunter 4 neuweilende, 1 Bullen, 2 Kalber (tragend),
2 Abschafder (Löhrl), sowie 2-3 Pferde, 7 Schweine,
20 Lämmer und circa 10 Paar Tauben.
Niederlichtenau, den 15. Dezember 1911.
H. Arnold, Ortsrichter.

Neustädter Bad,
Frankenberg, Bergstr. 4,
empfiehlt
Wannenbäder zu jed. Tageszeit,
Kurbäder
von mittags bis abends
Sonntags bis mittags geöffnet.

Drum. Verein.
heute, Sonntagabend,
abends 7/8 Uhr Ver-
sammlung.
Rafino-Gesellschaft Eintracht
zu Gersdorf.
Sonntag, den 17. Dezbr.,
Christbaum-Vergnügen,
wogu freundlichst einladet
der Vorstand.
Geschenke nicht unter 50 Pf.
Holsteiner Butter
empfiehlt
Paul Kräutens Wwa.
dazu eine Beilage.



Pelz-
decken
nur bewährte
Qualitäten, in
grösster Aus-
wahl billigst.
J. Petrik.

65 Millionen.

Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember des Vorjahres fehlten noch 75 000 Menschen an den vollen 65 Millionen Bewohnern des deutschen Reiches; heute ist diese Ziffer sicher bereits überschritten. Frankreich hat etwas über 38 Millionen Einwohner, und wir können also mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß bei der nächsten Zählung 1916 das deutsche Reich mehr als die doppelte Seelenzahl besitzen wird, wie sein westlicher Nachbar. Welche ideale Kraft und welche reale Macht liegen nicht in diesen Zahlen? Wenn das deutsche Volk über die Marokkoangelegenheit im letzten Sommer kräftig seine Meinung ausprobierte, so wuzelte diese Randgebirg in seinem Machtensphären, das uns auch die „Schwarze Geographie“, die Absicht der französischen Regierung, aus den Eingeborenen von Nordafrika eine neue Armee zu bilden, ... zu bearbeiten läßt. Und mag gleich unsere Zeit so mancher unerfreuliche Erscheinungen bringen, das wissen wir doch, daß in unserer Nation ein Soldatenmaterial steckt, das von keinem anderen Volke übertroufen wird. Heute dafür waren die massenhaften Freiwilligen-Meldungen für die Expeditionen nach China und Südwestafrika und das tapfere Ertragen der Strapazen in dem letzten Gebiete, die weit über das hinausgingen, was z. B. heute die Italiener in Tripolitanien auszuhalten haben.

Wir denken an diese 65 Millionen Einwohner, wenn heute wieder Meldungen von einer weiteren Ausgestaltung unserer Armee und Marine kommen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung von ihrer bisher hochachtbaren Haltung, die Friedensstärke während der jeweiligen Besatzungsperiode unverändert zu lassen, abgehen wird. Die 65 Jahre ist die Heeresstärke auf 515 000 Mann erhöht worden, und die darüber im Frühjahr gepflogenen Verhandlungen zeigen eine hervorragende Sachlichkeit und ein weitgehendes Entgegenkommen bei allen Parteien. Die auswärtige Leistung wie die Militärverwaltung sind sich gewiß damals klar darüber gewesen, was Deutschland zu seiner Verteidigung bedarf, und was es für ein Menschenmaterial bei seinen 63 Millionen Bewohnern für den Ernstfall besitzt. Schon Bismarck hat hervor, daß wir im Notfall nach Westen und nach Osten hin je 1 Million kriegsmäßig ausgebildeter Soldaten ins Feld stellen können, und diese Zahl hat sich heute wesentlich vermehrt. Zu überstritten Maßnahmen liegt also kein Anlaß vor, wenigstens zu Lande nicht. Und was wir zur See zu tun haben, das bleibt von dem Vorgange nicht allein Englands, sondern auch Frankreichs und Italiens abhängig, mit denen allein wir rechnen müssen.

Die Friedensstärke der deutschen Armee war bei der Gründung des Reiches auf ein Prozent der Bevölkerung bemessen und dies wurde damals als richtig befunden. Winge es danach noch heute, so müßten wir also stets 650 000 Mann auf den Beinen haben. Tatsächlich sind es, wie oben dargelegt, nur 515 000, die Ausgaben für militärische Zwecke sind also im Verhältnis zur Bevölkerungsdifferenz des Reiches nicht gesunken, sondern gestiegen. Auch diese Tatsache hat zur Erhöhung des Wohlstandes aller Kreise zweifellos beigetragen, es ist nicht zutreffend, was heute wieder englische

Zeitungen der Welt erzählen, daß Deutschland sich in den Bankrott hineingerufen habe.

Wir haben noch keinen deutschen Reichstag gehabt, der, wie es die französische und englische Volksvertretung getan haben, der Seeres- resp. Marineverwaltung Verstärkungen gendebig auftrug, und das wird auch in Zukunft nicht geschehen. Ueber diesen Punkt dürften alle Reichsbürger beruhigt sein. Alle wissen, wie wir das, alle wissen, was wir im Notfall leisten können, wenn es sein müßte. Darüber hat auch der Reichstag bei der letzten Marokkodebatte keine Zweifel bestehen lassen.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende der fünften Abteilung, Abg. Dr. S. (konf.), Bericht über die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Böbel (Welsch-Stadt) und erklärte, daß Bedenken gegen die Wahl nicht vorliegen und die Wahl für gültig erklärt werden könne. Der Präsident stellte fest, daß es hierbei kein Bedenken habe. — Auf der Tagesordnung standen zunächst die Kapitel 88, 89 und 90 des ordentlichen Etats, betreffend Mittel zum des Kultus und öffentlichen Unterrichts, evangelisch-lutherisches Landes-Konfessionsrat und katholisch-geistliche Behörden. — Zur Geschäftsordnung erbat Abg. Dr. Roth (fortsch. Sp.) das Wort und beantragte, das Kapitel 90 von der Tagesordnung abzulenken und die Beratung darüber erst dann vorzunehmen, wenn die Erklärung des Kapites über das Rotaproprio, die der Kultusminister kürzlich in Aussicht stellte, eingegangen sein werde. Seine Freunde würden ihre Zustimmung zum Kapitel 90 von dem Zustand dieser Erklärung abhängig machen. — Abg. Dr. Hähnel (konf.) erklärte als Vorsitzender der Finanzdeputation A. die Kammer könne nach ihrer Beratungen unmöglich davon abhängig machen, ob auf parlamentarischen Wege irgendeine Erklärung eingehe. — Der Antrag Roth wurde sodann durch die Stimmen der Konfessions- und Nationalliberalen abgelehnt. — Abg. Döbler (natl.) erstattete hierauf den Bericht der Deputation über die Kapitel 88, 89 und 90 und beantragte ihre Annahme nach der Vorlage. Abg. Hähnel (konf.) bestritt die neuartigen Ausführungen des Kultusministers, daß sich im Lande ein steigendes kirchliches und religiöses Bedürfnis geltend mache; er befragte sich darüber, daß Gemeinden wider ihren Willen zu Kirchenbauten herangezogen würden und daß die Beamten, insbesondere die Lehrer, die Gottesdienste unter einem gewissen Zwang besuchen müßten. Für die Volksschule werde viel weniger getan, als für die Kirche. Das neue Volksschulgesetz werde unangelegentlich nicht zur allgemeinen Diskussion herangezogen. Der Kultusminister sei nicht weiter, als der Vertreter der konfessionellen Schule. Redner kam auf die Zeitiger Studentenvereinigungen mit sozialistischen Rednern zu sprechen, welche Angelegenheit bekanntlich zur Auflösung der freien Studentenvereinigungen führte, und er betonte, daß man eben keine selbständige denkende Studentenvereinigungen erziehen wollte. Von unserer Universität können auch unsere jetzigen und künftigen Minister, und deshalb müßten auch unsere heutigen Minister schon den Wunsch haben, daß die Universität und das ganze öffentliche Leben den jungen Leuten die Möglichkeit biete, sich objektiv über alles zu unterrichten, was in ihrem jetzigen Leben von Einfluß und Bedeutung sein könne. Wir würden dann auch nicht erleben, daß Minister Reden halten, aus denen man den Eindruck gewinne, als ob sie ihre Bildung in einem Barriere gewonnen hätten. (Anruf nach rechts und Schreie.) Der Präsident trägt den Ausbruch des Redners und sprach dann weiter den Wunsch aus, daß sich sämtliche Redner möglichst kurz halten möchten, damit die Deputationen in ihren Arbeiten nicht gehindert würden.

Abg. Dr. D. (konf.) ging auf die Angelegenheit ein, daß in der letzten Synode ein Antrag gestellt worden sei, wonach das neue Volksschulgesetz und die Ausführendenverordnungen nicht er-

lassen werden sollten, ohne daß vorher die Landesynode Gelegenheit gehabt habe, zu denjenigen Bestimmungen Stellung zu nehmen, die sich auf den Religionsunterricht beziehen. Hieraus habe man der Synode den Vorwurf gemacht, daß sie das Recht des Landtags beschränken wolle. Redner trat dieser Behauptung entgegen und stellte den Sachverhalt dar, indem er bemerkte, daß zwar der Antrag gestellt, aber nicht zur Beratung gekommen sei.

Abg. Schöndel (natl.): Seine Partei erwarte von dem neuen Volksschulgesetz das Beste. Das hohe Ziel, die Kultur zu fördern und die idealen Güter des Volkes zu heben, würde allerdings besser zu erreichen sein, wenn der Dualismus im Unterrichtsministerium beseitigt würde. — Abg. Günther (fortsch. Sp.) wandte sich nochmals gegen das Vorgehen der Synode, das er als Verstoß gegen die ständischen Rechte bezeichnete. Die Verteilung von Abonnementeinladungen für die ständische Volkszeitung vor der katholischen Hofkirche sei großer Unfug. — Abg. Dietel (fortsch. Sp.) kam auf die Angelegenheit des Bringen Ray im vorigen Jahre zu sprechen, die geeignet gewesen sei, nicht nur dem protestantischen Gefühl, sondern auch dem unchristlichen Gedanken in Sachsen einen Schlag zu versetzen. — Abg. Hähnel (konf.): Es sei nicht anständig, den Etat durch eine Bewilligung für die katholische Hofkirche zu belasten. Er wolle seinen Erbreiter beteiligten sich die Abg. Henrich (konf.), Dr. Böbel (natl.), Lange (konf.) und Dr. Böhm (konf.).

Kultusminister Dr. Beck sprach sodann seine Genehmigung darüber aus, daß außer von sozialdemokratischer Seite gegen die drei zur Beratung stehenden Kapitel nichts Erhebliches vorgebracht worden sei. Mit Bezug auf die Angelegenheit des Bringen Ray erklärte der Minister, das „Dresdener Journal“ habe am 24. Dezember d. J. eine Erklärung veröffentlicht, die weder von der künftigen Staatsregierung, noch von den in Evangelien beauftragten Ministern, sondern vom Ministerium des künftigen Hauses herrührte. Es entfielen also alle Schlüsse, die daraus gezogen wurden, wonach die Regierung oder die in Evangelien beauftragten Minister mit der Angelegenheit irgendwie in Verbindung zu bringen seien. Diese Sache sei eine rein innerkirchliche Angelegenheit gewesen, da der Prinz ja lediglich als Pfarrer in Frage kam. Er wolle zu seiner lebhaften Freude feststellen, daß in der Angelegenheit des Bringen Ray, wie auch in der Angelegenheit des Barons Mathies das ständische Volk sich mit seinem Landesfürsten in voller Uebereinstimmung befunden habe. Was die Bezeichnung der katholischen Kirche als Hofkirche betreffe, so sei dies ein von alterher geübter Brauch. Gleichzeitig werde ja auch die evangelische Sophienkirche als evangelische Hofkirche bezeichnet. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Hähnel müßte er die ständische Lehrerschaft ganz entschließen in Schutz nehmen, die in adellicher Weise ihres Amtes walte. Den schuldigen Verhältnissen werde in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als bisher. Die Angelegenheit der Weipziger Ständekammer bez. des Ständekammerauschusses sei in einer Weise geregelt worden, die als vortrefflich für andere Hochschulen gelten könne.

Abg. Hähnel (konf.) ergriff noch einmal das Wort, um sich gegen die Ausführungen des Ministers und der Abgeordneten zu wenden. — Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Dr. D. (konf.) und Dr. Voßner, der sich als Dopplant der Nationalliberalen bezeichnete, und darauf hinwies, daß die Ordnungsparteien in den vorliegenden Fragen im wesentlichen einig seien, und Richtigke (natl.) erklärte Abg. Dietel (fortsch. Sp.) nochmals, daß er sich mit der Abstimmung des Kultusministers nicht einverstanden erklären könne.

Kultusminister Dr. Beck verließ hierauf nochmals ohne jeden Kommentar die in dem „Dresdener Journal“ veröffentlichte Erklärung. — Schließlich wurden die drei Kapitel antragsgemäß angenommen. Wegen die Kapitel 88 und 90 stimmten nur die Sozialdemokraten. Es folgte sodann die Schlussberatung über Kapitel 88 des ordentlichen Etats, sonstige Kultuszwecke betreffend. Nach dem Bericht des Abg. Dr. Schöndel (konf.) wurde das Kapitel ohne Debatte nach der Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt.

Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Truedt.

„O mein Gott, so sprich doch, Reinhold, sage, was dich damals nach dem Schlosspark führte. Sieh, ich weiß ja, daß du mir nie sonderlich zugetan warst, du hastest immer viel an mir auszusetzen. Aber ich, Reinhold, war stolz auf dich, ich glaube fest an deine Unschuld. Mein Mann denkt wie ich, er sendet dir seine Grüße. In wenigen Tagen kommt du Dr. Steier erwarten.“

Reinhold blieb stumm. Was konnte sie nur sagen, um ihn aufzurichten! Die Zeit drängte. Wie bald sind dreißig Minuten verfloßen! Sängler durfte sie nicht bleiben.

Selbstmörder ist uns durch den Tod des Grafen Nordburg ein großes Glück zuteil geworden,“ fuhr sie hastig fort, „der Graf hat zu unseren Gunsten testiert. Kurt erhält ausreichende Mittel, um das Polytechnikum zu besuchen, und ich siedele mit den Kindern in das Schloss über. Denke nur, was das für uns heißt! Wenn der furchtbare Verdacht nicht wäre, der auf dir ruht, Reinhold, so wäre ich jetzt sehr glücklich!“

Der Amtsrichter bemerkte, daß Schellenszüge sich plötzlich belebten, und eine matte Röte seine bleichen Wangen färbte.

„Du wirst im Schloss wohnen, Klothilde? Auf längere Zeit?“ fragte er mit fliegendem Atem.

„Wie ich dir sagte! Fünf Räume sollen zu meiner Verfügung stehen, Graf Harold hat alles bestimmt. Schon übermorgen halte ich meinen Einzug. Zuerst will ich dann die arme Anneliese gepflegt, die todkrank darniederliegt.“

Reinhold wollte. Die Zelle schien sich mit ihm im Kreise zu drehen. „Todkrank,“ wiederholte er völlig geistesabwesend, „also darum, darum bleibst sie fern!“

Die letzten Worte erklangen in einem undeutlichen Gemurmel, der Amtsrichter konnte sie nicht verstehen, so angestrengt er auch lauschte.

„Gnädige Frau, wir müssen die Unterredung abkürzen. Sie sehen, Ihr Bruder wird dadurch zu sehr angegriffen. Bitte, verabschieden Sie sich!“

„Also doch private Beziehungen zu den Nordburgs, dem Ansehen nach zur Komtesse,“ folgerte der Richter, „nun kombinieren ich den Zusammenhang mit Leichtigkeit. Kein Zweifel, er ist der Mörder!“

Reinhold, Reinhold!“ sagte die junge Frau, „sprich, verrate mir dein Geheimnis, noch bin ich bei dir, laß die Gelegenheit nicht ungenützt.“

„Frau Baronin, ich muß recht sehr bitten,“ klang es in verästeltem Ton.

„Gib nur, liebe Klothilde,“ sagte tonlos der Gefangene, „dank für deinen guten Willen. Du kannst mir nicht helfen, niemand kann es — spart nur Geld, auch der be-

rühmte Anwalt würde sich vergeblich bemühen!“

„Weinend verließ die Baronin die Zelle. „Das ist zum Verzweifeln, — o mein Gott, wie wird das enden!“

14. Kapitel.

Annelieses Leben hing nur noch an einem Faden, als die Baronin mit ihren Kindern ins Schloss kam.

Es wurde den Kleinen eingeschärft, sich ganz ruhig zu verhalten, sie wagten kaum zu flüstern und schlegelten sich schon an ihr Mütterchen.

Die bange Stille, die hohen weiten Räume und nicht zum wenigsten die kalt abweisenden Blicke der Dienerschaft bedrückten die jungen Gemüter. Am liebsten wären sie davongelaufen, zurück nach ihrem kleinen, verwilderten Garten, wo sie springen und schreien durften, bis ihnen der Atem ausging.

Kuchen und Schokolade und andere schöne Dinge hatten sie dann freilich ein wenig mit dem „verwunschenen Schlosse“ ausgekostet, und nun lagen sie schlafend in ihren Bettchen. Klothilde sah im weichen Lehnstuhl. Wie sie es so oft in ihren Träumen erlebt, so war es nun geworden.

Wohlig Wärme umgab sie, vor dem Fenster rauschte das weiße Laub der Bäume im Herbstwind, eilige Nebel webten dort draußen, hier innen aber war trauliches Licht, Blumenduft und süße Ruhe.

Nur wer die Sorge mit all ihren aufreißenden, nervenzerschütternden Einzelheiten kennt, wird begreifen, wie Klothilde zumute war, die nun plötzlich, von Reichtum umgeben, auf Jahre hinaus wohlgeborgen in diesen schönen, vornehmen Räumen weilen durfte.

Ja, ein tiefes inniges Behagen durchströmte sie, wenn auch die rechte Freude fehlte. Sie dachte an den fernen Gatten, an den schwer gepreßten Bruder, und auch, welchem Umfange sie dieses Wohlleben dankte, kam ihr so recht wieder zum Bewußtsein.

Eine Stunde mochte sie gedankenverloren im weichen Sessel geruht haben, da überkam sie eine Unruhe, die sie empörtlich.

Sie war noch nicht im geringsten ermüdet, und ihre an Tätigkeit gewöhnte Jugendkraft verlangte schon nach einer Stunde des Ausruhens nach einer gereinigten Beschäftigung.

Ihre Gedanken eilten zu Anneliese. Nur wenige Räume von ihr getrennt lag sie auf ihrem Schmerzenslager, mit allen Tälern zog es Klothilde hin zu dem jungen Mädchen.

Sie hatte bisher nur gewagt, flüchtern nach dem Befinden der Patientin zu fragen und eine knappe nichtsagende Antwort bekommen.

Ob sie es versuchte, zu Anneliese zu gelangen? Lautlos öffnete sie die Tür. Im nächsten Moment befand sie sich in dem langen Flurgang. Sie ging aufs Geratewohl weiter. Kein Laut war zu hören. Wie ausgestorben

lag das Schloß, nur die in gewissen Abständen brennenden Hängelampen bewiesen, daß es bewohnt wurde.

Plötzlich stuchte Klothilde. Ein leiser Geruch von Medikamenten strömte ihr entgegen, er mußte aus dem Krankenzimmer kommen.

Langsam ging sie weiter — ah — der Duft ver-

schräkte sie. Sie blieb stehen.

Keinerlei unterschied sich keine Tür von der anderen. Aber dort stand ein Behälter mit Eis. Kurz entschlossen öffnete sie und blieb dann klopfenden Herzens stehen.

Sie besand sich in einem matterleuchteten Raum. Auf dem bequemen Sofa lag schlafend Annelieses Jofe.

Die Baronin schritt weiter und kam in das Boudoir der Komtesse, sie durchleuchte es flüchtig und schlug die Portiere zurück — nun war sie in der Krankenstube.

Man hatte das Bett in die Mitte gerückt, vor demselben sah die Wärterin mit zur Seite geneigtem Kopf, sie war gleichfalls eingeschlafen.

Der Raum war von einer rosigen Dämmerung erfüllt, Klothilde brauchte Zeit, um die Augen an das unbestimmte Licht zu gewöhnen, erst nach einigen Minuten konnte sie die einzelnen Gegenstände erkennen.

Schwer und ungleichmäßig atmend lag Anneliese in den weißen Kissen, die kleinen heißen Hände bewegte sie unruhig auf der seidnen Bettdecke hin und her. Die glühenden Lippen schienen zu schmelzen.

Klothilde berührte leise die Schulter der Pflegerin, erschreckt fuhr diese auf. „Gönnen Sie sich ein paar Ruhestunden, Schwester,“ sagte sie freundlich, „ich werde für Sie wachen, und alle Verhaltensmaßregeln aufs genaueste befolgen.“

„Wir sind zwei Pflegerinnen,“ sagte diese flüsternd, „und beide völlig erschöpft. Ich möchte wohl ausschlafen, um frische Kräfte zu sammeln, aber gnädige Frau müssen Sie versprechen, keinem von der Ablösung etwas zu verraten. Der gnädige Herr Graf könnte es übel nehmen.“

„Wenn nicht ein Zufall ihm meine Anwesenheit hier verrät, wird er nichts davon erfahren. Aber wissen Sie denn, wer ich bin?“

„Baronin Lessen, nicht wahr, gnädige Frau? Ihre Ankunft wurde ja von allen erörtert und besprochen. Ihre Hilfe nehme ich gern und dankbar an. Von diesem Pulver muß alle halbe Stunden eins gegeben werden — ich will noch einmal das Eis erneuern — aber hier ist ja doch alle Mühe umsonst, das arme Fräulein muß sterben, das Fieber gibt sie nicht wieder frei.“

„Sterben —“ es durchschauerte Klothilde eigen. Die Lippen, welche so herzige, liebe Worte zu ihr gesprochen hatten, sollten für immer verstummen? „Da sei Gott vor!“ dachte sie und hörte den Ausführungen der Schwester aufmerksam zu.

Dann war sie mit der Kranken allein.

Man hatte die Burpurvorhänge des Himmelbettes weit zurückgeschlagen, und eins der hohen Bogenfenster

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Dementi. Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes, der Besuch des Königs von Dänemark, des Großherzogs von Mecklenburg und des Herzog-Regenten von Braunschweig in Berlin hänge mit einem bevorstehenden Wechsel der Regentenschaft des Herzogtums Braunschweig zusammen, entbehrt, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, jeder Begründung.

Das Privatbeamtenversicherungsgesetz und die Aufhebung des Hilfskassengesetzes vom Bundesrat genehmigt. Der Bundesrat hat am Donnerstag den vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwürfen über die Hilfskassen und über die Privatbeamtenversicherung zugestimmt. Außerdem wurden vom Bundesrat das Gesetz über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzgebiete Kantschou, das Hausarbeitsgesetz, das Gesetz, betr. die Aenderung der §§ 114a und 11 und folgende der Gewerbeordnung und des Gesetzes, betr. die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich, sowie eine Reihe von Staatskapiteln für 1912 genehmigt.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nach einheitlichen Grundrissen in den deutschen Bundesstaaten. Wie man uns schreibt, hat sich der Ausschuss des Reichs-Gesundheitsrats kürzlich mit den Maßregeln zu einer einheitlichen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im ganzen Reich beschäftigt. Die Reichsregierung hat daraufhin für die Bundesregierungen gewisse einheitliche Grundrissentwürfe, nach denen in den kommenden Wintermonaten die Bekämpfung der Seuche wirksam durchzuführen wäre. Um möglichst bis zum nächsten Frühjahr die Seuche vollkommen zu unterdrücken, soll während der Wintermonate mit strengen Maßnahmen vorgegangen werden, besonders in bezug auf die Stallsperrre. Preußen hat bereits derartige Verschärfungen selbstständig durchgeführt und in bezug auf Stallsperrre sehr strenge Maßnahmen angeordnet. Ähnliche Vorschriften dürften nun auch von den anderen Bundesregierungen erlassen werden. Man hofft, auf diese Weise bis zum Frühjahr die Seuche unterdrücken zu können. Der seit dem August dieses Jahres eingetretene Rückgang hat auch in letzter Zeit angehalten. Insgesamt sind etwa 10 Prozent der Rinderbestände und 2 bis 3 Prozent der Schweine mit Viehbestand von der Seuche ergriffen worden.

Dienstpflicht der Frauen. In der Hauptversammlung des Niederdeutschen Vaterländischen Frauenvereins in Düsseldorf forderte Geheimrat Reichsminister Bissel die gesetzliche Dienstpflicht der deutschen Frauen im Krieg und Frieden als Helferrinnen für den Transport, Erfrischung, Bekleidungs- und Bekleidungsdiens, sowie für die Pflege der Verwundeten. Es wurde ein Ausschuss zur Durchführung der vorbereitenden Schritte eingesetzt.

Ein Parteigericht gegen die Stuttgarter Revisionisten? Der „Vorwärts“ kann sich über den Sieg der Stuttgarter Revisionisten über die Radikalen bei den Gemeinderatswahlen nicht beruhigen. Er fordert strenges Gericht gegen die Sünder, indem er schreibt:

Der unverantwortliche Streich, den einzelne Stuttgarter Parteigenossen bei den Gemeinderatswahlen gegen die Stuttgarter Organisation zu führen gewagt haben, wird hoffentlich bald seine energische und rücksichtslose Sühne finden. Vom Standpunkt der Parteiführung ist es geradezu unverständlich, wie die Veräber der parteiführenden Tat sich noch immer in Verborgenen halten können. Die rücksichtslose Wahrung der Parteidisziplin ist umso dringender notwendig, als das schlichte Volk sonst weitergreifen würde.

Die Befürchtung, daß die Stuttgarter Rebellen Schule machen, ist in der Tat begründet. In Göppingen haben es

die Revisionisten bereits genau so gemacht, wie ihre Genossen in Stuttgart. Auch das Göppinger Parteiorgan ruft demgegenüber noch einer „roisänen und lesten Hand“, um die der Parteidisziplin sicol zugewandten Schäden wieder gutzumachen. Dieser Bemerkung, meint der „Vorwärts“, könne man „nur durchaus zustimmen“. Es werden also demnächst ein paar schuldige Sünder fliegen.

Die mecklenburgische Regierung hat dem Landtage mitgeteilt, daß sie auf die Fortsetzung der Beratungen über die Verfassungsreform im gegenwärtigen Landtage verzichte.

Oesterreich-Ungarn.

Der chinesische Gesandte ohne Kopf. Der chinesische Gesandte in Wien, Shen Yui Ping, hat seinen Kopf abgeschritten und die chinesische Nationaltracht abgelegt. Er hat in einem vornehmen Wiener Schneidatelier österreichisch-ungarische Diplomatentrachten bestellt, die er nach Beijing als empfehlenswertes Muster der neu einzuführenden chinesischen Diplomatentracht senden wird. Es ist dies ein bedeutendes äußeres Zeichen der durch die chinesische Revolution herbeigeführten Umwälzung.

Schweiz.

Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1912 wurde mit 168 von 193 Stimmen Vizepräsident Dr. Forrer gewählt. Forrer ist 1845 in Zollikon (Thurgau) geboren. Vizepräsident wurde E. Müller (Radolf), ein Berner. Er ist im Jahre 1848 geboren und seit längerer Zeit Verwaltungsrat des Militärdepartements gewesen.

England.

Die Verlegung des indischen Regierungssitzes. In Delhi herrscht große Begeisterung wegen der Verlegung des Sitzes der Regierung von Kalkatta nach Delhi. Besonders unter den indischen Fürsten hat dieser Beschluß des Königs große Freude erweckt. Für die Zentralregierung bedeutet diese Verlegung eine Ausgabe von über 125 Millionen Mark.

Der Spionage-Prozess Große. Die Entzifferung des kryptierten Briefes, in dem der deutsche Spion Heinrich Große von seinem Amsterdamer Korrespondenten aufgefordert wird, über die Bestätigung der neuen englischen Unterseeboote, über die kriegsgerichte Ausrüstung von Handelsschiffen, über die besondere Bewachung der minenlegenden Kreuzer „Rajade“, „Tetis“ und „Latona“, über ihre Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie, über die Kohlenmengen an Land und anderes Auskunft zu geben, wird in der Presse wie eine kleine Sensation. Der Brief wird ausführlich wiedergegeben, Kommentare fehlen aber außer Sensationsüberschriften, in denen das Erlaunen und die Entrüstung der Presse zum Ausdruck kommen. Offenbar hält man mit einem Urteil zurück, bis im Februar der Prozess vor den Rissen beginnen wird.

Vermischtes.

Ein künftiges Kleinbahn-Idyll erzählt die „Allg. Ztg.“. Es war auf der Sandbahn in der Pfalz. In einem Wagen war ein Dachs geladen worden, dessen Gewicht im umgekehrten Verhältnis zu dem des Wagens stand. Auf der Strecke zwischen Germsheim und Gommersheim nun verlor der Dachs das Gleichgewicht und fiel gegen die Wand des Wagens, was zur Folge hatte, daß dieser umstürzte und der Zug entgleiste. Es war eine mühsame Arbeit, den Wagen samt dem Dachs wieder in die Höhe zu bringen. Erst nach etwa einstündiger Verpöpfung konnte das Hügle weiterfahren. * Erziehung. Kind (vor der Venus von Milo): „Und warum hat man der Venus die Arme abgeschritten?“ — Mutter: „Weil sie immer an ihren Nägeln gekaut hat.“

war halb geöffnet. Der Wind war heftiger geworden, er strich in klagenden Tönen vorüber, das Fenster rarrte und klopfte pöflich weit auf, eine eilige Luftwelle ergoß sich ins Zimmer. Klothilde sprang auf und schloß das Fenster. Dabei sah sie, daß die Rebel sich geteilt. Schon blinnte hier und dort ein Stern auf.

Fröstelnd kehrte sie an das Lager zurück. Es kam ihr zum Bewußtsein, daß sie eigentlich eine riesengroße Verantwortung mit dieser Nachtwache übernommen hatte und sie beschloß, am nächsten Tage dem Grafen rüchaltlos mitzutheilen, daß sie sich an der Pflege der Kranken beteiligen werde.

Fröstelnd schauerte sie in sich zusammen. Sie hielt noch einem warmen Tuch umschau, dabei fiel ihr Blick unwillkürlich auf Anneliese, welche die Augen jetzt weit geöffnet hatte, sie hatten einen starren, unnatürlichen Glanz. Ihre trockenen Lippen begannen zu küstern, erst undeutlich, dann laut, fast schreiend, zu klagen; das Fieber war wieder im Steigen begriffen.

„Er wollte es zugeben,“ raunte sie, „unfere zärtliche Liebe hat all seine Bedenken überwunden. Jetzt, jetzt — hörst du sein Ja? Warum gibst du nicht acht, wo bist du, mein Liebster — wo?“ schrie sie plötzlich auf.

Die junge Frau legte beschwichtigend ihre kühle Hand auf die heißen, zuckenden Finger. „Er hat alles gehört, Anneliese, er weiß, daß es gut werden wird. Schlafe jetzt, Herzchen, träume von ihm.“

Sie gab der Kranken ein Pulver ein, doch die beruhigende Wirkung blieb aus. „Er ist tot, und keiner wird es glauben, daß er einverstanden war, keiner. Hat er es dir auch gesagt, Reinhold, daß er nicht mehr zürnt und nur noch eine Prüfungszeit zur Bedingung macht? Ja, ja, er wollte unser Bestes, und nun ist er tot — tot!“ schrie sie gellend auf, um dann leise und zärtlich fortzufahren:

„Es ist nicht wahr, glaub's nicht, Reinhold. Mein Vater will mich nur erschrecken, Onkel ist nicht tot, — er soll zu mir kommen, ich will ja gehorchen sein, will — will — Egon heiraten. . . Reinhold ich — ich bleibe treu. . .“

In unbeschreiblichem Staunen hatte Klothilde zugehört. War es möglich, daß Anneliese ihren Bruder liebte, daß beide sich Treue gelobt hatten? Dann war er sicher im Schloßpark gewesen, um Abschied von ihr zu nehmen. Was aber war weiter geschehen? Nun schlich begriff sie sein Schmeigeln, und manches Seltsame in seinem Wesen wurde ihr klar.

Wieselt hatte Graf Harold ihn zur Rede gestellt, Reinhold beleidigt?

Aber trotzdem die Fäden in der unseligen Werdolache sich immer mehr verwirren, blieb eine ungestörte selige Freude in dem Herzen der jungen Frau zurück.

Anneliese, dieses süße, engelgleiche Geschöpf liebte Reinhold, war bereit, feinetwegen den Kampf mit ihrer Familie aufzunehmen.

Mußte sich nicht bald alles zum Besten für Reinhold wenden, wo die Liebe sein Schutzeifer war?

Und mit verdoppelter Aufmerksamkeit lauschte sie den wirren Reden der Kranken, mit erhöhter Zärtlichkeit besorgte sie die Weisungen der Wärterin. Anneliese durfte nicht sterben, sie mußte leben, um glücklich zu werden und — Glück zu bereiten.

Tausend Fragen bestürmten Klothilde. Ob Egon seine Cousine liebte? Und konnte es anders sein? Mußte nicht ein jeder dieses holdselige Kind in sein Herz schließen? Und sie, die unter den angesehensten Adelsfamilien wählen konnte, wollte Reinhold folgen, sein einfaches, arbeitsreiches Leben teilen! Oh, wie stolz und überglücklich mußte ihn Annelieses Neigung gemacht haben!

Während all diese Gedanken und Vermutungen auf sie eindrangen, verfaunte sie nicht einen Augenblick ihre Pflicht, und als die Wärterin gegen sechs Uhr frisch gekräftigt erschien, war das Fieber merklich zurückgegangen.

Egon hatte sich zeitig von seinem Lager erhoben und das Frühstück in seinem Zimmer eingenommen. Nun schritt er gemächlich auf und ab, mit Behagen seine Havana rauchend, er hatte ja reichlich Zeit, über alles, was die letzten Wochen an Ereignissen gebracht hatten, nachzudenken.

Der Onkel hatte ihm mit seinen letztwilligen Bestimmungen einen Strich durch die Rechnung gemacht, das ließ sich nicht leugnen. Noch auf ein langes Jahr hinaus waren ihm die Hände gebunden, mußte er sich in seinen Handlungen einschränken. Aber das sorglose Leben, das er jetzt führte, war auch nicht zu verachten. Und wenn Anneliese starb —

Seine Gedanken lenkten sich auf den unglücklichen Reinhold — machte er verderben! Anneliese wäre imstande gewesen, den anmaßenden Menschen zu heiraten, und das hätte ihm durchaus nicht gepaßt.

Sowelt war er mit seinen Gedanken gekommen, als der Diener meldete, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche. Zerstreut gab er Auftrag, sie hereinzuführen. Eine schlanke, treferschierte Erscheinung rauhete über die Schwelle, aber unter Tausenden heraus hätte er sie erkannt. „Blanka!“ rief er laut, ungesittum auf sie zuellend und sie leidenschaftlich in seine Arme schließend, „auf eine solche Lieberausung war ich nicht gefaßt!“

Der Diener hatte sich gleich wieder entfernt. Die Gatten waren allein.

Es enlig Blankas seinem Ohr keineswegs, daß aus Egons Ton wohl befriedigte Sehnsucht und Entzäden, aber auch Unruhe und Mißbehagen klangen.

Nun, sie konnte ja lächelnd Egons Reue über die nicht standesgemäße Verbindung verpöten. Sie war die Kluge gewesen, ihre Ehe durchaus rechtskräftig. Jetzt würde der Graf die abenteuerliche Fahrt nach England nicht mehr mit ihr unternommen haben, das las sie aus seinen Zügen, und wäre sie schön wie Helena gewesen, sein Hochmut hätte die Heirat nicht zugelassen.

(Eingefandt.)

Das Fest der Liebe, das Wohlthätigkeit, bringt das öftern als Geschenk ein Instrument, sei es Klavier oder Harmonium, in die Familie, um möglichst eine gute Gausmusik zu schaffen. Aber gerade mit letzterer wird in der Regel ein großer Fehler begangen, indem man den Schüler in die nicht geeignete Schule gibt und der Kindesfordernisse an Honorar den Vorzug erhält. Diefes ist der verkehrte und infolge dessen der trauerste Weg. Ein Schüler, der später sich und seine Mitmenschen durch ein gutes Spiel erweisen soll, muß systematisch herangebildet, aber nicht auf Hasthauer und Länge dressiert werden. In vielen Fällen sind „billige Musiklehrer“ gar nicht in der Lage, einen Schüler zu einem besseren Spieler heranzubilden, weil ihm selbst Theorie und Technik fehlt. Im Musikunterricht darf nicht nach Schrama 7 verfahren werden, denn jedes Kind ist nach seinen Fähigkeiten besonders zu behandeln. Wird aber durch mangelhafte Ausbildung der Musiklehrer geschadet, so sind die angelegenen Fehler schwer oder gar nicht wegzubringen und der Vortgang muß von Anfang an wieder aufgenommen werden und die Selbstkosten sind dann erst recht hohe. Deshalb ist Eltern und Erziehern zu empfehlen, ihre Pflegekinder, die Klavier oder Orgel erlernen sollen, gleich zu Anfang einem erfahrenen und konservatorisch gebildeten Musiklehrer oder Lehrerin anzuvertrauen.

Kirchennachrichten.

3. Advent.

Frankenberg. Form. 9 Uhr Predigt über 1. Tim. 2, 4-6. Pastor Meier. — Kirchenmusik: „Lob der Zion, freue dich.“ Musikdirektor für Kinderchor von Habel. — Abend 5 Uhr Weihnachtsfeier im Rindergottesdienst. Oberpfarrer Ehmer. Wochensamt Pastor Sell. — Ep. evang.-luth. Dreieinigkeitsgen. Form. 9 Uhr Predigt.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Schloßstr. 18.) Sonnabend, den 16. Dezember, 8 1/2 Uhr abends Musikabend. Herr Zimmermann aus Gemming. Sonntag, den 17. Dezember, nachm. 3 Uhr Rindergottesdienst. Musikdirektor. Abend 5 1/2 Uhr Versammlung.

Hausdorf. Sonntag, den 17. Dezember, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Hausdorf.

Sachsenburg. Form. 1/9 Uhr Predigt. Form. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und heiligem Abendmahl.

Wahlkapelle Sachsenburg. Form. 1/11 Uhr Abendmahl; Gottesdienst.

Niederlischmann. Form. 9 Uhr Gottesdienst.

Wersdorf und Pöthenwode. Form. 9 Uhr Gottesdienst in der St. Michaelskirche. Predigt und Einweisung des zum Diakonatskandidaten ernannten Predigtamtskandidaten Herrn Karl Dufschneider durch Herrn Superintendenten Dr. Meißner. Hierauf Antikristpredigt des Herrn Dufschneider. — Getauft: Des Friedrich Moritz Koch, Ehegatten von Wersdorf, 2, Wella Elise Charlotte. — Des Friedrich Hermann Wögel, Wählerbüchlers zu Pöthenwode, 1, Wella Gertrud. — Des Paul Max Dietrich, Boharbüchlers zu Wersdorf, 2, Wella Hildegard. — Getauft: Des Hermann Emil Schick, Heizers zu Wersdorf, 1, Albert Werner, 1 an Krämpfen, 8 1/2 alt. — Des Friedrich Theodor Schmalde, Hilfsbuchführers zu Wersdorf, 2, Wella Elise, 1 an Krämpfen, 2 1/2 alt.

Wersdorf und Wersdorf. Form. 9 Uhr Ref. Gottesdienst. Der Ortsprediger assistiert in Oberdorf. — Getauft: Wella Anna, 1, 2. des Gustaf, Form. Hugo Johanne in G. — Max Alfred, 1, 2. des Fabrikarbeiters Ernst Alfred Wagner in W. — Gust Selig, 1, 2. des Fabrikarbeiters Paul Clemens Jäger in W.

Kangrostriede. Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Getauft: Wella Ilse, des Bauers Johann Bruno Richter 1. — Getauft: Anton Clemens Spillner, ein Ghemann, Stellmacherehele und Kirchenvorstandsmittglied, 78 J. 6 M. 8 Z.

Wissa. Form. 9 Uhr Predigt. Jf. 42, 1-4. Pf. Vgl. Wochensamt Wacker Kpl.

Der neue Gesangbuchsanhang „Geistliche Volkslieder“ ist in zwei Formatezügen zum Preise von 10 Hg. jetezeitig zu haben in der Buchhandlung von C. G. Neßberg.

Das Fest der Liebe, das Fest der Kinder

mühte alle Welt in Gesundheit zu bleiben, und doch ist gerade die 10te Jahrestag der Gefundtheit besonders gefällig. Man muß darum jede Verhütung, auf der die meisten Krankheiten sich entwickeln, von Anfang an bekämpfen und man muß nach Möglichkeit vorbeugen. Dieses erreicht man durch Gebrauch von Fröhschen Sobener Mineral-Präparaten, die man für 85 Hg. in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Handlungen kauft.

Sehr bald entwand sie sich seinen Armen, legte den Hut ab, ließ sich beim Ausziehen des Mantels helfen und stand nun in ihrer verführerischen Schönheit vor ihm.

Die Nähe des reizenden Geschöpfes bezauberte ihn, ließ ihn alle Bedenken vergessen. Er wollte sie wieder umfassen, Blanka aber wich zurück und streckte abwehrend beide Hände gegen ihn aus.

„Du hast mir geschrien, daß du noch immer Bedenken hast, mich vor der Welt als deine Frau anzuerkennen. Also darf ich auch deine Zärtlichkeiten nicht dulden. Ich stehe hier als Annelieses Gast vor dir, ihr allein gilt mein Besuch. Doch, da ich erfuhr, daß sie todkrank ist, so ließ ich mich bei dir melden, verbot aber dem Diener, der mich ja noch von meinen früheren Besuchen her kennt, dir meinen Namen zu nennen.“

Betroffen sah der Graf in ihr rosiges Gesicht, auf die verführerisch lächelnden Lippen. „Aber Liebling, du fandest doch bisher nichts dabei, daß ich dich nach Herzenslust küßte und liebte!“

„Da waren wir im Hause meiner Mutter und später — mit einem verstorbenen Seufzer — im eigenen Heim, wo man mich als deine junge Frau kannte. Hier bin ich Blanka Wolters, und ehe du mich nicht in aller Form anerkennt, gestatte ich dir nicht die kleinste Verkauftigkeit Nicht der Hauch einer Verbächtigung darf mich treffen. Und wie leicht könnte ein Diener uns dabei überrutschen, wenn wir Zärtlichkeiten austauschen. Hoffentlich wirst du den unnatürlichen Zuständen recht bald ein Ende machen.“

Sie verstand es, ihn zu nehmen, die zierliche blonde Frau mit der reizenden, mädchenhaften Gestalt und den süßen, schillernden Augen.

„Ich muß dir ja gemissermaßen recht geben, Liebste,“ sagte er bebend, „und will alles tun, um mich zu beherrschen. Dann aber müssen wir heimliche Zusammenkünfte haben. Ich werde Sorge tragen, daß niemand dich dort sieht und keiner uns hört. In solch einem geheimen Blid liegt ja für dich noch ein besonderer Reiz, wie du mir einst gestandest.“

„Nicht hier in diesem feudalen Schlosse und unter den obwaltenden Umständen,“ gab Blanka mit seinem Lächeln zurück. „Wir werden weder geheime Zusammenkünfte haben, Herr Graf, noch verschleierte Besichtigungen tauschen. Es liegt ja in Ihrem Belieben, wie lange ich nur dem Namen nach Ihre Gemahlin bleiben muß.“

„Sprich nicht so töricht, Blanka!“ erwiderte sie der Graf heftig. „Soll ich leichtsinnigerweise das Millionenerbe aufs Spiel setzen? Hast du Lust, derelbst als arme, von Unterstützung mühsam ihr Dasein fristende Gräfin durchs Leben zu gehen, du mit deinen Reizen, deinen glänzenden Fähigkeiten für den Salon und die Gesellschaft?“

„Um Himmels willen nein, lieber den Tod!“ Abwehrend hob sie die feinen schmalen Hände. „Aber du übertriebst, dahin könnte es ja nie kommen!“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'G...' (likely Göttingen) and 'An...' (likely Antiquarische) with various notices and prices.

Abreis- und Hauskalender
 Aktienmappen
 Ansichtspostkarten
 Ansichten von Frankenberg
 und Umgegend
 Silberbilder mit und ohne Text
 Briefbeschwerer
 Brieflöcher
 Briefmarken-Albums
 Briefordner aller Systeme
 Brieftaschen
 Brief- und Schreibmappen
 Briefwagen
 Bronzwaren
 für den Schreib- und Tisch
 Christliche Wandsprüche
 Dokumenten-Mappen
 Falzmappen
 Gästebücher
 Geschäfts- und Contobücher
 aller Art
 Glasphotographien
 Gravuren
 Haushaltsbücher
 Jugend- und Gesellschafts-Spiele
 Kochrezeptbücher
 Kontoruiensilien aller Art
 Kopier-Einrichtungen
 Lampenarmen
 Lichtschäler
 Luxus- und Wandkalender
 u. s. w.

In unserer Papierhandlung
 befindet sich eine wohlfortierte Ausstellung in
**Artikeln der Papier-, Schreibwaren-,
 Portefeuille- und Kunstbranche.**

Wir empfehlen ganz besonders
aparte Neuheiten in Briefpapieren
 (moderne Ausstattung zu billigsten Preisen),
 sowie alle anderen in unsere Branche schlagenden Artikel.

Reiche Auswahl in Christbaumschmuck
 aller Art.

Wir haben uns bemüht, dem geehrten Publikum durch reichhaltige An-
 schaffung guter, preiswerter Geschenke, wie auch Gebrauchs-Artikel in großer
 Auswahl die Großstadt zu erfreuen und laden zu zahlreichem gütigen Besuch
 unserer Ausstellung höflichst ein.

Markt 1. Kobergsche Papierhandlung. Markt 1.

Unsere Abteilung für
künstliche Blumen
 (Markt 1)
 wird stets bemüht sein, das Modernste und Gediegenste zu bieten und bittet um
 regen Zuspruch.

Notizblocks und Bücher
 Notiztaschen
 Gelbdruckbilder
 Photographien, Porträt u. Genre
 Photographie-Albums
 Photographieblätter
 Postkarten-Albums
 Postkarten-Sammelfläßen
 Reizeuge, Bretter und Schienen
 Relief-Albums
 Reliefs und Weihnachts-Engel
 Soenneckens Rundschiff-Artikel
 Schach, Dame, Domino-
 und Saltspiele
 sowie andere Unterhaltungsspiele
 Schiefertafeln und Federkästen
 Schulgloben
 Schreibmaschinen
 und Bedarfsartikel dazu
 Schreib- und Poésie-Albums
 Schreib- u. Zeichen-Materialien
 in Garnituren und einzeln
 Schreib-Unterlagen
 Schreibzeuge und Tintenfüßer
 Siegelacke
 (bunte Lacke, Lacke)
 Stat- und Doppelkopfkarten
 Ständer für Postformulare
 Tagebücher (auch verschließbar)
 Vasen mit Handmalerei
 modernste Dekor
 Diversifikations-Apparate
 u. s. w.

Gardinen,
 Künstlergardinen, Scheibengardinen,
 Stores, Vitragen, Kanten,
 Bettdecken, Tuch- und Leinen-Portiären,
 Läufer und Decken, Tapissierwaren,
 Java-Stoff, Kongress-Stoff,
 Tändelschürzen und Stickereien
 empfiehlt zu **bekannt billigen Preisen**

Anna Glauche,
 Gardinen-Spezial-Geschäft,
 Altenh. Str. 14. Altenh. Str. 14.
 Kanten- und Vitragen-Reste.

Alle Käufer
 meiner fugenlosen goldenen
Trauringe
 sind für jeden bei mir gekauften
 Trauring ohne jede Preis-
 erhöhung mit
Mark 1000.—
 gegen Tod durch Unfall oder
 Ganzinvalidität auf die Dauer eines Jahres versichert.

Baderberg 3. **Paul Prenzel, Juwelier.**

Durch Urteil
 vieler Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist längst fest-
 gestellt, dass die weltbekanntesten Weber'schen transportablen
Hausbacköfen u. Fleischräucher
 die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Ausführende
 Broschüre resp. Preisliste kostenlos.

Anton Weber, Rosdorf a. d. Leine.

Fröhliche Weihnacht
 beschafft sich eine jede Hausfrau in der letzten teuren Zeit durch
 billigen Einkauf von vollenden wertvollen Weihnachtsgeschenken.
 Es empfiehlt solche in **Paletots, Flauschmänteln, Kleidern,
 Blusen, Röcken, Schürzen etc.** in großer Auswahl und
 jeder Preisstufe für Damen und Mädchen.
 Kinderkleidchen, Käppis in allen Genres, Gürtel, Auto-
 schals, Stores, Dameswätsche, echte Kamelhaar-
 decken, Handarbeiten, Tisch- und Schlafdecken,
 Taschentücher, Handtücher, Servietten u. s. w.
 Kleiderstoff-, Manufaktur- und Flanellresten in jeder
 Länge und Qualität.
 Eigene Abänderungs- u. Damenschneiderei. Konkurrenzlose Preise.

A. Pertuch, Freiburger Str. 61.

Mit nur soliden Waren zu billigsten Preisen bringe ich
 mein sehr reichhaltig ausgestattetes
**Pelzwaren - Lager,
 Hüte und Mützen
 jeder Art,
 Schirme, Stöcke,
 Filzwaren**
 in empfehlende Erinnerung.

Joh. Petrik, Markt.

Extra billiges Angebot!

Kleiderstoffe	Betttücher	Ballschales
Blusenstoffe	Schlafdecken	Cachenez
Samte	Unterröcke	Taschentücher
Unterrockmoirés	Schürzen	Plaids
Barchente	Bunte Wäsche	Damenstrickwesten
Halbtuche	Weiss. Wäsche	Kostümröcke

Grosse Posten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebrüder Höhle, Chemnitz,
 Annaberger Str. 3-10, Nähe Hauptpost.
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Neuheiten i. Zopfschmuck und alle Sorten Kämmen
 empfehle billigst.
 Eigenes Fabrikat Elektrischer Betrieb.
 Ferner empfehle mein
**großes Lager in Bürstenwaren.
 Toilettegegenständen, Holzwaren
 für Küche und Hausbedarf, Handwagen
 und ergebnisreiche Holzspielwaren..**

Adolph Glasser, Badergasse.

GROSSE-Modenwelt
 Tonangebend!
 Unerreicht!
 Rosen-Schnitthogen.
 Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Colorits.
 Gratis-Probenzusenden bei
 Adress: Henry Schwerts, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-
Boßches Vogelfutter empfiehlt
 Paul Kränkers Wipe.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 bietet eine reichhaltige Auswahl in
 Marzipan- und Schokoladen-Gegenständen,
 feinsten Tafel-Schokoladen,
 gefüllten Bonbonnières, vorzügl. Desserts,
 stets frischen Lebkuchen und Baumbehang.

Alwin Johne.

Qualitäts Cigarren
 für den Weihnachtstisch
 empfiehlt in grosser Auswahl
 preiswert

Germania-Drogerie Richard Mierisch,
 Chemnitz Strasse, Ecke Seilergasse. — Fernsprecher 149

Adolph Scheibe, Baderberg 5
 hält sich zur Lieferung;
sämtlicher Backwaren
 in feinen Qualitäten bei billiger Preisstellung
 bestens empfohlen.
 Spezialität: **feinste frische Molkereibutter.**

**Ofen-Lack
 Ofen-Bronze
 Ofen-Putzercreme**
 empfiehlt **Wilhelm Andra.**

Wachholder-Saft
 ist unschädlich für Gläser- und
 Wagnereisen, seine wasser-
 treibende Wirkung beeinflusst die
 Unreinlichkeiten ausbleibende Nie-
 renstätigkeit auf das günstigste,
 wirkt schmerzlos auf Brust
 und Lunge, deshalb auch gegen
 Rheum, Gicht etc. zu em-
 pfehlen. Zu haben in Büchsen
 à 50 und 100 Pfg.

Adler-Drogerie.

Siebling-
 Seife aller Mütter für ihre
 Kinder ist
Bergmanns Buttermilch-Seife,
 da Außerer mild u. wohltuend für
 die empfindlichste Haut u. können
 weichen, saften Teint erzeugen. à St.
 30 Pfg. in der Löwen-Apothek, Ger-
 mania-Drogerie, Eduard Körner,
 Auguste Metzler.

Seidenpapiere in allen Farben
 empfiehlt die
Kobergsche Papierhandlung.

Vom Leipz. Schlachtviehmarkt.
 Am 14. Dezember 1911 waren zum
 Verkauf aufgetrieben: 33 Ochsen,
 48 Rullen und Kühe, 45 Bullen,
 945 Älber, 181 Schafe und 2388
 Schweine; zusammen 3632 Tiere.
 Die Preise waren pro 100 Pfund
 Schlachtgewicht f. Ochsen 68 h. 87 P.,
 Rullen und Kühe 65-76 P., Bullen
 73-83 P., Älber 36 bis 53 P.,
 Schafe 40-43 P., Schweine 58 bis
 62 P.

Vom Dresdner Schlachtviehmarkt.
 Am 14. Dezember 1911 waren zum
 Verkauf aufgetrieben: 10 Ochsen,
 7 Rullen und Kühe, 4 Bullen,
 1914 Älber, 118 Schafe und 2388
 Schweine; zusammen 3694 Tiere.
 Die Preise waren pro 100 Pfund
 Schlachtgewicht f. Ochsen - h. - P.,
 Rullen und Kühe - h. - P., Bullen
 - h. - P., Älber 73 h. 120 P.,
 Schafe - h. - P., Schweine 56 h. 65 P.

Vom Chemn. Schlachtviehmarkt.
 Am 14. Dezember 1911 fanden zum
 Verkauf 3 Ochsen, 55 Rullen u.
 Kühe, 461 Älber, 5 Bullen, 35
 Schafe und 488 Schweine; zu-
 sammen 1202 Tiere. Ochsen kosteten
 65-66 P., Kühe und Rullen 45-55
 P., Bullen 55 bis 83 P., Schweine
 50-63 P. für 100 Pfund Schlach-
 tgewicht; Älber kosteten 20 - 27 P.,
 Schafe 60 bis 78 P.

Modernes
Spezial-Haus
in Glas, Kristall, Porzellan,
Steingut, Kunst-
und Luxuswaren.

Weihnachts-Geschenke aller Art
in grosser Auswahl.

Bade-Kinder, Kinder-Service,
Schutzengel, Christusfiguren.

Königl. Meissen

Echt Kopenhagen, f. Kristalle

Königl. Nymphenburg

Jul. Herm. Schulze, Chemnitz

— Jetzt Ecke Weberstrasse, hintere neuen Rathhaus. —

Parterre, 1. u. 2. Etage, 9 grosse Schaufenster. Eigene Porzellan-Malerei u. -Brennerei.

Geegründet 1884.

Ausserst leistungsfähig zu billigen Preisen. — Im Detail extra 5 Prozent Kasse-Rabatt. — Königliche
Kunst-Porzellane und Kristalle netto. — Bruchfreie Verpackung. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Modernes
Spezial-Haus

in Tafel, Kaffee-, Tee- und Wasch-
Service, Küchen-Geschirren,
Bedrahtungs-Geschirren, weisse und be-
malte, zu billigsten Preisen.

Für Chemnitz Mitglied des über
300 Mitglieder zählenden Einkaufs-
Verbandes Deutscher Glas- und
Porzellanwarenhändler,
Sitz Nürnberg.

Sparrindiegel, St.
Dabe auch dieses Jahr
eine, taugliche, schöne
abgeben.
Krauer, Schützenstr. 10.

Als passende
**Weihnachts-
Geschenke:**

Damen- u. Güte
Kinder- zu bedenkend erwidert. Bresten

Puppenhüte

Genden elegant
Magen garniert

**Seals
Blais**

Krawatten

**Chemisets
Serviteurs**

**Kragen
Rauhsetten**

**Sofenträger
Handschuhe**

**Kinderstrümpfe
Männersocken**

**Normalhemden
Unterhosen**

empfehlen in großer Auswahl
zu billigsten Preisen

Futz- u. Herrenwäsche-Geschäft

Lina Schirmer,

Ecke Reichs- u. Altenhainstr.

**Es ist eine Lust
Linoleum zu verkaufen!**

wenn die Kunden nach 30 und
15 Jahren wieder kommen aus
Dankbarkeit, weil das damalige
so gut gehalten hat. Diesen Vor-
teil sollte sich jeder, der Linoleum
kauft, zunutze machen, denn bei
mir bekommen Sie in Folge meines
eigen grossen Lagerbestandes im-
mer gute abgelagerte, haltbarste
Ware zu denkbar billigen Preisen.
Besuchen Sie bitte das

**Linoleum-Geschäft von
Paul Thum, Chemnitz, Str. 2**
Lagerbesuch lohnend!

**Modellbogen, Laubsilbervorlagen,
Bildbogen,**

schwarz, koloriert und halb-
koloriert, zum Ausmalen.

Papier-Ausschnitt-Bogen
Ankleide-Puppen

hält bestens empfohlen die
Rosberg'sche Papierhandlung,
Markt Nr. 1.

**Eine herrliche Zierde
für jede Weihnachtsstube und
jeden Christbaumzweiger sind
Puppe-Figuren.**

Zu erhalten bei
L. Gottschalk,
Altenhainstr.

Bis zum feste
außergewöhnlich billige Preise bei enorm großer Auswahl aller
Arten Leder-, Filz- und Gummischuhen bietet das
Schuhwaren-Geschäft Moritz Kreher
Chemnitzer Strasse 4.
Spezialität: Pa. Lang- u. Schaftstiefel, Jagd- u. Stulpenstiefel.

**Für gediegene
Weihnachtsgeschenke**
finden Sie in meiner Abteilung
für komplette Küchen, Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer
ganz hervorragend billige Kaufgelegenheit.
Einzelne Möbel in grosser Auswahl.

Zier-Möbel:
Serviertische, Nähtische, Salon-
tische, Salontische in Messingplatte,
Bücherische, Etageren, Büsten-
ständer, Paucelle, Rauchtische
in Messingarmatur, Staffeleien, Flur-
garderoben, Zigarrenschränke,
Pianosessel, Pultsessel, Schirm-
ständer, Handtuchhalter, Hand-
tüchtständer, Kleiderständer,
Kleiderkasten, Spiegelkonsole,
Toilettespiegel,
Salonsänlen, Portierengarnituren

**Ottomanen
Küchensofas
Ruhestühle
Matratzen
Sofafellen
Trumeaux, Spiegel
Waschtische
Küchentische, Sessel
Schreibtische, Sessel**

Warenhaus Eduard Burkhardt.
Chemnitzer Strasse.
— Das Jetzt Gekaufte kann bis zum Feste stehen bleiben. —



Emil Neubauer,
Uhrmacher,
Markt 18 Hotel Ross Markt 18
empfiehlt sein grosses Lager in
Herren- und Damen-Uhren,
nur erstklassige Schweizer u. Glashütter Fabri-
kate, gut abgezogen, unter 3jähr. schriftl. Garantie.

Herren-Uhren:
in Nickel von 5 bis 18 M.
in Silber mit Goldrand von 10 bis 80 M.
in Double von 40 bis 75 M.
in Gold mit Sprungdeckel von 65 bis 400 M.

Damen-Uhren:
in Silber mit Goldrand von 10 bis 25 M.
in Tula von 20 bis 40 M.
in Gold von 15 bis 100 M.
in Gold mit Sprungdeckel von 30 bis 150 M.

Britells, nur beste Bräute, 1000
St. 6,50 M., 500 St.
3,25 M., liefert frei Wohnung, ob
Richterstrasse 1000 St. 6,00 M.,
500 St. 3,00 M., empfiehlt
Karb. Ceime, Webergasse 6.



Klago u. sparsame Hausfrauen
verwandeln zum Stricken und Kochen
M. Schweisser's Sancen-Würfel,
4 Stück 10 Pfennig.
M. Schweisser's Banillon-Würfel,
3 Tassen für 3 Pfennig.
Mittelschiff herkört und kuerkann!
Überall zu haben.

**Kokosiäufer, Linoleum in allen Breiten,
Wachstuche, Gummi-Tisch-Decken,
Wachstuch-Schürzen**
In guten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt
Otto Leissring, Freiburger Str. 58.
Rabattmarken!

Karl Volke
Möbel-Fabrik
empfiehlt zu billigsten Preisen:
**Trumeaux, Pfeilerspiegel,
sowie Spiegeltische, Konsole.**
Dieser Trumeaux mit geschliffen. Glas,
2,90 Mtr. hoch, kostet nur 36 Mark.
**Kommoden, 3- und 4käftig,
Vertikows in echt und gemalt,
Kleider- u. Wäscheschränke,
Vorsaal-Garderoben**
In acht Eiche von 17 M. an
u. v. m.

Festgeschenke für junge Mädchen:

Klamm, Die beiden Schwarzbraunen	4.50
Koch, Irrweg	4.50
" Erchen, der Eigenmann	4.50
" Die ins Leben lachen	4.50
" Pappas Junge	4.50
" Friedel Poiten und ihre Rangen	4.50
" Aus grosser Zeit	1.50
Laddey, Plücker und Gold	4.50
Möllner, In den 12 Nächten	4.50
Niese, Eine von den Jüngsten	3.50
" Die Allerjüngste	3.50
Sarwey, Eh' Mutter widerkam	4.50
Felseneck, Fräulein Kobold	2.50
" Frühlingsstürme	3.50
" Drei Freundinnen	3.50
Höcker, Aus goldner Jugendzeit	3.50
Nast, Unseres Aennobens Schuljahre	3.50
" Was unserm Aennoben erblihte	3.50
" Pension Lustig	3.50
" Wie es unserm Aennoben erging	3.50
Nordack, Brautjahre	3.50
Schott, Kränzchenwestern	3.50
Widernuth, Gesammelte Werke 2 Bde.	3.50
" Das Feental	1.50
" Der Spiegel der Zwerglein	1.50
" Drei Schulkameraden	1.50
" Die alte Freundin	1.50
" Aus Schloss und Hütte	1.50
" Jugendgabe	1.50
" Von Berg und Thal	1.50
" Für Freistunden	1.50
" Kindergras	1.50
" Aus Nord und Süd	1.50
Schanz, Mit 16 Jahren	4.50
" Malwuchs	4.50
Nicholschütz, Ella Mercedes	2.50
Spyri, Heimatlos	3.50
" Verschollen und nicht vergessen	3.50
" Aus unserm Lande	3.50
" Kurze Geschichten	3.50
" Arthur und Squirrel	3.50
Schaffner, Stiefel	3.50
Weiss, Aus der Mädchenwelt	2.50
Evers, Mein Nächster	2.50
Bormann, Der Markhof	1.80
Heim, Unsere Selekte	5.50
" Vierblättriges Kleeblatt	5.50
" Elfen Goldhaar	5.50
Dalmer, Aus den Bergen	3.50
Reuter, Ein Winter auf dem Lande	4.50
Dietrich, Der Vellchenbündel	4.50
Heidern, Die Backfischpension	4.50
Lehr, Kleeblütchen von Buchenau	1.50
Mancke, Im Banne der Pflicht	2.50
Friedrich, Asta und Gabriele	2.50
Lanken, Eva auf Reisen	1.50
An der Schwelle des Lebens	4.50
Siller, Die Konfessionstante	4.50
Clement, Jungfer Hochhinaus	1.75
Fischer, Aus der Zeit der Rosenblüte	4.50
Giese, Das Heimlinger Schwälbchen	3.50
Gramberg, Luise, Königin von Preussen	3.50
Halden, Im Kampf um die Krone	1.75
" Die Tochter des Generals	4.50
Hinck, Walpurga	2.50
Hoffmann, Doktors Evechen	2.50
" Die wilde Frenzel	1.50
" Doktors Evechen und Die wilde Frenzel in 1. Band	3.50
Levray, Isabella	4.50
Linx-Godin, Dora Reval	3.50
Maul, Die beiden Helmen	3.50
Kränzchen-Bibliothek:	4.50
Bd. 1 Glass, Montagkränzchen	3.50
" 2 Güssel Wildfang	3.50
" 3 Schulze-Smidt, Lissy	3.50
" 4 Schattenblümchen	3.50
" 5 Clement, Libelle (Backfischzeit)	3.50
" 6 Lenz und Bräutzeit	3.50
" 7 Glass, Anneli	3.50
" 8 Schulze-Smidt, Drei Freundinnen	3.50
" 9 Vittinghoff, Backfischens Lehr- u. Wanderjahr	3.50
" 10 Glass, Im Krähennest	3.50
" 11 Koch, Mütterchen Sylvia	3.50
" 12 Clement, Lebensziele	3.50
" 13 Glass, Schwärzliedels Wunschglocks	3.50
" 14 Schulze-Smidt, Das Hansfeld	3.50
" 15 Clement, Das Stöbengestirn	3.50
" 16 Ury, Vierzehn Jahr und sieben Wochen	3.50
Gumpert, Töchteralbum, Bd. 54, 55, 56, 57	7.50
Mädchenbuch, Neuester Band	6.50
Mädchenbuch, Aeltere Bände	statt 6.50 für 5.50
Junge Mädchen	statt 5.50 für 4.50
Villamaria, Eisenreigen	7.50
Kohut, Königin Luise	5.50
Grosser illustr. Mädchenbuch	3.50
Klio, Tanzstundengeschichten	3.50
" Victoria Erika	3.50
Clement, Frühlingsblüten. Verschiedene Bände	2.75
Rolt, Daisy	4.50
Clement, Die Holmeben	4.50
Kecke, Die Zwillinge	3.50
" Jungfer Weisheit	3.50
Fischer, Brautjahre	4.50
Klamm, Das kleine Klosterfräulein	4.50

Buchhandlung C. G. Rossberg

Reinste Tafel-Margarine „Ruldenperle“
sich eingetroffen und empfiehlt
Paul Krätzers Witw.

Bei
Vorjahre
Millionen
Bitter
38
heit
deutsche
wie
reale
fräftig
in
jahr",
geborenen
beurteilen
erfreulich
in
anderen
müssen
nach
Stapa
ging
zuhalten
Für
heute
unser
men,
dass
Faltung,
ungsp
Jahr
und
reigen
Entgegn
wie
rüber
darf,
Millionen
mark
Dien
ins
lich
Anlaß
See
Englands,
mit
Die
bemessen
es
Rann
dargelegt,
sind
nicht
zur
getragen,